

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, MDCCXXIII.

VD18 90812263

Das Buch Hiob.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197965)

23. Und die Juden nahmens an, das sie angefangen hatten zu thun, und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der sohn Medascha, der Agagiter, aller Juden feind, gedacht hatte alle Juden umzubringen, und das loos werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen;

25. Und wie Esther zum könige gegangen war, und geredet, daß durch briefe seine böse anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen kopf gekehret wurden; und * wie man ihn und seine söhne an den baum gehencket hätte. * c. 7. 10.

26. Daher sie diese tage Purim nennen, nach dem namen des looses, nach allen worten dieses briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget hatte.

27. Und die Juden richteten es auf, und nahmens auff sich, und auf ihren saamen, und auf alle, die sich zu ihnen thäten, daß sie nicht übergehen wolten, zu halten diese zween tage jährlich, wie die beschriebenen und bestimmter wurden;

28. Daß diese tage nicht zu verossen, sondern zu halten seyn bey Kindeskindern, bey allen geschlechtern in allen ländern und städten. Es sind die tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr gedächtniß nicht umkommen bey ihrem saamen.

29. Und die königin Esther, * die

tochter Abihail, und Mardachai, der Jude, schrieben mit ganzer gewalt, zu bestättigen diesen andern brief von Purim, * c. 2. 15.

30. Und sandte die briefe zu allen Juden, in den hundert und sieben und zwanzig ländern des königreichs Hasueros, mit freundlichen und treuen worten,

31. Daß sie bestättigten diese tage Purim, auf ihre bestimmte zeit; wie Mardachai, der Jude, über sie bestättiget hatte, und die königin Esther wie sie auf ihre seele und auf ihren saamen bestättiget hatten die geschichte der fasten u. ihres schreyen.

32. Und Esther befahl die geschichte dieser Purim zu bestättigen, und in ein buch zu schreiben.

Das 10. Capitel.

Mardachai wird gerühmet.

1. **U**nd der könig Hasueros legte hins auf's land, und auf die insulen im meer.

2. Über alle wercke seiner gewalt und macht, und * die groffe herrlichkeit Mardachai, die ihm der könig gab, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der könige in Medien und Persen. * c. 8. 15.

3. Denn Mardachai, der Jude, war der ander nach dem könige Hasueros, und groß unter den Juden, und angenehme unter der menge seiner brüder, der für sein volck auf's suchte, und redete das beste für allen seinen saamen.

Ende des Buchs Esther.

Das Buch Hiob.

Das 1. Capitel.

Hiobs widerwärtigkeit und geduld

1. **E**s war ein mann im lande Uz, der hieß Hiob, derselbe war schlecht und recht, Gottesfürchtig, und meidete das böse. 2. Und zeugete sieben söhne, und drey töchter.

3. Und seines viehes war sieben tausend schaafe, drey tausend kameele, fünf hundert ioch rinder, und fünf hundert eselinnen, und sehr viel gefindes, und er war herrlicher, denn alle, die gegen morgen wohneten.

4. Und seine söhne gingen hin, und machten wolleben, ein jeglicher

in seinem hause auf seinen tag, und sandten hin, und luden ihre drey schwwestern, mit ihnen zu essen und zu trincken.

5. Und wenn ein tag des wollebens um war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des morgens frühe auf, und opferte brandopfer, nach ihrer aller zahl. Denn Hiob gedachte: Meine söhne mögen gesündigt, und Gott gesegnet haben in ihren hergen. Also that Hiob alle tage.

6. Es begab sich aber auf einen tag, da die kinder Gottes kamen, und vor den HEHM trafen, kam der satan auch unter ihnen.

7. Der

Hiob hat widerwärtigkeit, (C.1.2.) Hiob. wird am leibe angetastet. 927

7. Der HERR aber sprach zu dem satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe das * land umher durchzogen. * 1 Pet. 5, 8.

8. Der HERR sprach zum satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen knecht Hiob? Denn es ist seines gleichen nicht im lande, * schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das böse. * c. 2, 5.

9. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Wemest du, daß Hiob umsonst GOTT fürchtet?

10. Hast Du doch ihn, sein haus, und alles, was er hat, rings umher verwahret. Du hast das werck seiner hände gesegnet, und sein gut hat sich ausgebreitet im lande.

11. Aber recke deine hand auf, und fasse an alles, was er hat; was gilt's, er wird dich uns angesicht segnen?

12. Der HERR sprach zum satan: Siehe, alles, was er hat, sey in deiner hand; ohn allein an ihn selbst lege deine hand nicht. Da ging der satan auf von dem HERRN.

13. Des tages aber, da seine söhne und töchter assen, und truncken Wein in ihres bruders hause, des erstgebornen.

14. Kam * ein bote zu Hiob, und sprach: Die vinder pflügeten, und die eselinnen gingen neben ihnen an der weide. * 1 Sam. 4, 12.

15. Da fielen die aus, dem reich Nababia herein, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der schärfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dirs ansage.

16. Da der noch redete, kam ein anderer, und sprach: Das feuer GOTTes fiel vom himmel, und verbrannte schaaf und knaben, und verzehrete sie; und ich bin allein entrunnen, daß ich dirs ansage.

17. Da der noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldäer machten drey schiffe, und überfielen die kameele, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der schärfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dirs ansage.

18. Da der noch redete, kam einer, und sprach: Deine söhne und töchter assen und truncken im hause ihres bruders, des erstgebornen:

19. Und siehe, da kam ein grosser wind von der wüsten her, und stieß auf die vier ecken des hauses, und

warfs auf die knaben, daß sie starben; und ich bin allein entrunnen, daß ich dirs ansage.

20. Da stund Hiob auf, und zerriff sein kleid, und kammte sein haupt, und fiel auf die erde, und betete an.

21. Und sprach: Ich bin * nackt von meiner mutters leibe kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen: Der name des HERRN sey gelobet. * Pred. 5, 14. 1 Tim. 6, 7.

22. * In diesem allen sündigte Hiob nicht, und that nichts thörisches wider GOTT. * c. 2, 10.

Das 2. Capitel.

Hiob am leibe geplagt, wird verachtet und besucht.

1. GOTT begab sich aber des tages, da die kinder GOTTes kamen, und trafen vor dem HERRN, daß * satan auch unter ihnen kam, und vor dem HERRN wart. * c. 1, 6.

2. Da sprach der HERRN zu dem satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe das land * umher durchzogen. * 1 Pet. 5, 8.

3. Der HERR sprach zu dem satan: Hast du nicht acht auf meinen knecht Hiob gehabt? Denn es ist seines gleichen im lande nicht, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das böse, und hält noch fest an seiner frommigkeit; du aber hast mich beweget, daß ich ihn ohn ursach verderbet habe.

4. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Haut für haut, und alles, was ein mann hat, lästet er für sein leben.

5. Aber recke deine hand auf, und fasse sein gebein und fleisch an; was gilt's, er wird dich uns angesicht segnen?

6. Der HERR sprach zu dem satan: Siehe da, er sey in deiner hand; doch schöne seines lebens.

7. Da fuhr der satan auf vom angesicht des HERRN, und schlug Hiob mit bösen schwären, von der fußsolen an bis auf seine scheitel.

8. Und er nahm einen scherben, und schabete sich, und saß in der aschen.

9. Und sein weib sprach zu ihm: Hältest du noch fest an deiner frommigkeit? Ja, segne GOTT, und stich.

10. Er

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen weiber reden. Gaben wir gutes empfangen von Gott: und sollten das böse nicht auch annehmen? In * diesem allen verständigte sich Hiob nicht mit seinen lippen. * c.1,22.

11. Da aber die drey freunde Hiobs hörten alle das unglück, das über ihn kommen war, kamen sie, ein ieglicher auß seinem ort, * Eliphaz von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema. Denn sie wurden eins, daß sie kämen ihn zu klagen und zu trösten. * I Mos.30,4,15.

12. Und da sie ihre augen aufhoben von ferne, erinnerten sie ihn nicht; und huben auß ihre stimme und weineten: und ein ieglicher * zerriff sein Kleid, und sprengeten erde auß ihre haupt gen himmel. * Es.37,1.

13. Und saßen mit ihm auß der erden sieben tage und sieben nachte, und redeten nichts mit ihm: denn sie sahen, daß der schmerz sehr groß war.

Das 3. Capitel.

Hiob wehklage und ungeduld.

1. **D**anach that Hiob seinen mund auß, und versuchte seinen tag.

2. Und Hiob sprach:

3. Der * tag müsse verlohren seyn, darinnen ich geboren bin, und die nacht, da man sprach: Es ist ein männlein empfangen. * Jer. 20,14.

4. Der selbe tag müsse frister seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen. Kein glanz müsse über ihn scheinen.

5. Finsterniß und dunkel müssen ihn übermähtigen, und dicke wolcken müssen über ihm bleiben; und der dampf am tage mache ihn greßlich.

6. Die nacht müsse ein dunkel einnehmen, und müsse sich nicht unter den tagen des jahrs freuen, noch in die zahl der monden kommen.

7. Siehe, die nacht müsse einsam seyn, und kein jauchzen drinnen seyn.

8. Es versuchen sie die verführer des tages, und die da bereit sind zu erwecken den Verdächtigten.

9. Ihre sterne müssen finster seyn in ihrer demmerung; sie hoffe auß licht, und komme nicht: und müsse nicht sehen die augenbrunn der morgenvorhe.

10. Daß sie nicht verschlossen hat die thür meines leibes, und nicht verborgen das unglück vor meinen augen.

11. Warum bin ich nicht gestorben von mutterleibe an? Warum bin ich nicht umkommen, da ich auß dem leibe kam?

12. Warum hat man mich auß dem schooß gesezt? Warum bin ich mit brüsten gesäugert?

13. So läge ich doch nun, und wäre stille, schliefte und hätte ruhe,

14. Mit den königen und raths-herren auß erden, die das wisse bauen;

15. Oder mit den fürsten, die gold haben, und ihre häuser voll silbers sind;

16. Oder wie eine unzzeitige geburt verborgen, und nichts wäre, wie die jungen kinder, die das licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die gottlosen mit toben; daselbst ruhen doch, die viel mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander friede die gefangenen, und hören nicht die stimme des drängers.

19. Da sind beyde klein und groß, knecht, und der von seinem herren frey gelassen ist.

20. Warum ist das licht gegeben dem mühsäligen, und das leben dem betrübten herren?

21. (Die des todes warten, und kommet nicht, und gräben ihn wol auß dem verborgenen;

22. Die sich fast freuen, und sind frehlich, daß sie das grab betreten.)

23. Und dem manne, der weg verborgen ist, und Gott vor ihm den selben bedeckt?

24. Denn wenn ich essen soll, muß ich seipzen, und mein heulen fährt herauß wie wasser.

25. Denn das ich gefährdet habe, ist über mich kommen, und das ich forgete, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute ruhe? Und kommet solche unruhe.

Das 4. Capitel.

Eliphaz färgt an mit Hiob von seinem elend zu disputieren.

1. **D**an antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Du

2. Du hast vielleicht nicht gern, so man versücht mit dir zu reden; aber wer kan sichs enthalten?

3. Sihe, du hast viel unterweisen, und * lasse hände gestärket.

* Ebr. 12, 12.

4. Deine rede hat die gefallenem aufgerichtet, und die lebenden knie hast du bekräftiget.

5. Nun es aber an dich kommet, wirst du weichen, und nun es dich trifft, erschrickst du.

6. Ist das deine (Gottes) furcht, dein trost, deine hoffnung, und deine frommigkeit?

7. Lieber, gedencke, wo ist ein unschuldiger umkommen? Oder wo sind die gerechten ie vertilget?

8. Wie ich wol gesehen habe, die da mühe zfügerten, und unglück säeten, ernteten sie auch ein;

9. Daß sie durch den odem Gottes sind umkommen, und vom geist seines zorns vertilget.

10. Das brüllen der löwen, und die stimme der grossen löwen, und die jähne der jungen löwen sind zerbrochen.

11. Der löwe ist umkommen, daß er nicht mehr raubet, und die jungen der löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist kommen ein heimlich wort, und mein ohr hat ein wörtlein auß demselben empfangen.

13. Da ich gesichte betrachtete in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fällt,

14. Da kam mich furcht und zittern an, und alle meine gebeine erschrocken.

15. Und da der geist vor mir überging, stunden * mir die haare zu berge an meinem leibe; * Sir. 27, 15.

16. Da stund ein bild vor meinen augen, und ich kannte seine gestalt nicht; es war still, und ich hörte eine stimme:

17. Wie mag ein mensch gerechter seyn, denn Gott? Oder ein mann reiner seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Sihe, * unter seinen knechten ist keiner ohne tadel, und in seinen bösen findet er thorheit. * c. 15, 15.

2 Pet. 2, 4.

19. Wie vielmehr, die in leimen häusern wohnen, und welche auferden gegründet sind, werden von * den würlen gefressen werden.

* Sir. 10, 15.

20. Es währet vom morgen bis an den abend, so werden sie aufgehauen; und ehe sie es gewahr werden, sind * sie gar dahin; * Ps. 37, 36.

21. Und ihre übrigen vergehen und sterben auch unversehens.

Das 5. Capitel.

Eliphas fährt in seiner rede fort.

1. **N**enne mir einen; was gilsts, ob du einen findest? und siehe dich um irgend nach einem heiligen.

2. Einen tollern aber erwürget wol der zorn, und den allern tödter der eifer.

3. Ich sahe einen tollern eingewurget, und ich suchte plötzlich seinem hause.

4. Seine kinder werden ferne seyn vom heyl und werden zerschlagen werden in thor, da kein erretter seyn wird.

5. Seine ernte wird essen der hungerige, und die gewanneten werden ihn holen, und seyn gut werden die durstigen auffaulffen.

6. Denn mühe auß der erden nicht gehet, und unglück auß dem acker nicht wächst,

7. Sondern der mensch wird zu unglück geboren, wie die vögel schweben empor zu fliegen.

8. Doch Ich wil recht von Gott reden, und von ihm handeln,

9. Der * grosse dinge thut, die nicht zu forschen sind, und wunder, die nicht zu zählen sind. * c. 9, 10.

10. Der den regen außs land giebt, und lästet wasser kommen auß die strassen.

11. Der die niedrigen erhöhet, und den betrübten empor hilfft.

12. Er * machet zu nichts die anschläge der listigen, daß es ihre hand nicht außführen kan. * 1 Cor. 3, 19.

13. Er fähret die weisen in ihrer listigkeit, und stürzet der verkehrten rath,

14. Daß sie des tages im finsterniß lauffen, und tappen im mittage, wie in der nacht.

15. Und hilfft dem armen von dem schwert, und von ihrem munde, und von der hand des mächtigen.

16. Und ist des armen hoffnung, daß die bosheit wird ihren mund müssen zuhalten.

17. Sihe, selig ist der mensch, den Gott strafet: darum wegere dich der rüchtigung des allmächtigen nicht.

3

18. Denn

18. Denn Er* verlehete und ver-
bindet; er zerschneidet, und seine
hand heilet. *5 Mos. 32, 39. 12.

19. Muß sechs frühfallen wird er
dich erretten, und in der siebenten
wird dich kein übel rühren.

20. In* der theuerung wird er dich
vom tode erlösen, und im kriege von
des schmerzes hand. *Ps. 35, 19.

21. Er wird dich verbergen vor der
geißel der zungen, daß du dich nicht
fürchtest vor dem verderben, wenn
es kommt.

22. Im verderben und hunger wirst
du lachen, und dich vor den wilden
thieren im lande nicht fürchten.

23. Sondern dein bund wird seyn
mit den steinen auf dem felde; und
die wilden thiere auf dem lande
werden friede mit dir halten.

24. Und wirst erfahren, daß deine
hütte friede hat, und wirst deine be-
haltung versorgen, und nicht sündi-
gen.

25. Und wirst erfahren, daß dei-
nes saamens wird viel werden, und
deine nachkommen wie das gras
auf erden.

26. Und wirst im alter zu grabe
kommen, wie garben eingeführet
werden zu seiner zeit.

27. Siehe, das haben wir ersor-
chet, und ist also: dem gehorche,
und mercke du dies.

Das 6. Capitel.

Hiob verantwortung wider Li-
phas.

1. **H**iob antwortete, und sprach:
2. Wenn man meinen jam-
mer wäge, und mein leiden zusam-
men in eine wage lege:

3. So würde es schwerer seyn,
denn sand am meer; darum ist's um-
sonst, was ich rede.

4. Denn die* Pfeile des allmächi-
gen stecken in mir, derselben Grimm
säuft auf meinen geist; und die
schrecknisse Gottes sind auf mich
gerichtet. *c. 34, 6. Ps. 38, 3.

5. Das wild schreyer nicht, wenn
es gras hat, der ochse bläset nicht,
wenn er kein futter hat.

6. Kan man auch essen, das unge-
salzen ist? Oder wer mag kosten
das weisse um den dotter?

7. Was meiner seelen widerste an-
zurühren, das ist meine speise vor
schmerzen.

8. O daß meine bitte geschähe,
und Gott gäbe mir, was ich hoffe:

9. Daß Gott anfrage, und zer-
schlage mich, und liesse seine hand
gehen, und zerschieterte mich:

10. So hätte ich noch trost, und
wolte bitten in meiner krankheit,
daß er nur nicht schonete; hab ich
doch nicht verläugnet die rede des
heiligen.

11. Was ist meine kraft, daß ich
möge beharren? und welch ist mein
ende, daß meine seele geduldig seyn
solte?

12. Ist doch meine kraft nicht stei-
nern; so ist mein fleisch nicht ehern.

13. Hab ich doch nirgend keine
hülfe, und mein vermögen ist weg.

14. Wer barmherzigkeit seinem
nächsten weget, der verlästet des
allmächtigen fürcht.

15. Meine brüder gehen verächt-
lich vor mir über, wie ein bach, wie
die wasserströme vorüber fließen.

16. Doch, welche sich vor dem
reissen scheuen, über die wird der
schnee fallen.

17. Zur zeit, wenn sie die hitze drü-
cken wird, werden sie verschmach-
ten; und wenn es heiß wird, wer-
den sie vergehen von ihrer stätte.

18. Ihr weg gehet beyseits auß;
sie treten außs unbahnete, und
werden umkommen.

19. Sie sehen auf die wege Zhe-
ma, auf die pfade reichs Arabia
warten sie.

20. Aber sie werden zu schanden
werden, wenns am sichersten ist, und
sich schämen müssen, wenn sie dahin
kommen.

21. Denn ihr seyd nun zu mir kom-
men; und weil ihr jammer fehlet,
fürchtet ihr euch.

22. Hab ich auch gesagt: Bringet
her, und von eurem vermögen schen-
cket mir,

23. Und errettet mich auß der
hand des feindes, und erlöset mich
von der hand der tyrannen?

24. Lehret mich, Ich wil schwei-
gen; und was ich nicht weiß, das
unterweist mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte
rede? Wer ist unter euch, der sie
strafen könnte?

26. Ihr erdencket worte, daß ihr
nur strafet, und daß ihr nur pausset
worte, die mich verzagt machen
sollen.

27. Ihr fallet über einen armen
wänsen, und* grabet eurem nächsten
gruben. *Ps. 7, 16. 28.

28. Doch weil ihr habet angehaben, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.

29. Antwortet, was recht ist, meine Antwort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine Junge unversehrt habe, und mein Mund böses vorgebe.

Das 7. Capitel.

Jobs Elage über der menschen elend
1. **M**ich nicht der mensch immer im Streit sehn auf Erden; und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? *c. 14, 6.

2. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit auf sey:

3. Also habe ich wol ganze monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wenn werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wenns Abend wolte werden; denn ich war ganz ein Scheusal jederman, bis es finster ward.

5. Mein Fleisch ist um und um wüthet, und köthicht; meine Haut ist verchrumpfen, und zu nicht worden.

6. Meine Tage sind leichter dahin geflogen, denn ein Weberspuhl, und sind vergangen, daß kein aufhalten da gewesen ist. *c. 38, 12.

7. Gedenke, daß mein Leben ein Wind ist, und meine Augen nicht wieder kommen zu sehen das gute.

8. Und kein lebendig Auge wird mich mehr sehen. Deine Augen sehen mich an, darüber vergehe ich.

9. Eine Wolke vergehet, u. fährt dahin: Also wer in die Hölle hinunter fährt, kommt nicht wieder herauf.

10. Und kommt nicht wieder in sein Haus; und sein Ort kennet ihn nicht mehr.

11. Darum wil auch ich meinem Munde nicht wehren; ich wil reden von der Angst meines Hergens, und wil herauf sagen vom Betrübnis meiner Feelen. *c. 10, 11.

12. Bin ich denn ein Meer, oder waltfisch, daß du mich so vermahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mich leichtern;

14. Wenn ich mit mir selbst rede, so erschreckst du mich mit träumen, und machest mir grauen.

15. Daß meine Seele wünschet erhangen zu sehn, und meine Gebeine den Tod.

16. Ich begehre nicht mehr zu leben. Höre auf von mir; denn meine Tage sind Irtel gewesen.

[1. Stab. vergeblich.]

17. Was ist ein mensch, daß du ihn groß achtest, und besümmest dich mit ihm? *Ps. 8, 5.

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunde.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, bis ich meinen frechel schlinge?

20. Hab ich gesündigt, was soll ich dir thun, o du Menschenhüter? Warum machest du mich, daß ich auf dich Stoffe, und bin mir selbst eine Last? *Ps. 121, 4.

21. Und warum vergiebest du mir meine Missethat nicht, und nimmst nicht weg meine Sünde? Denn nur werde ich mich in die Erde legen, und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da seyn.

Das 8. Capitel.

Job wird abermal von Bildad der Heuchelei beschuldiget.

1. **D**a antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wie lange wilt du solches reden? Und die Rede deines Mundes so einen stolken Muth haben?

3. Meynest du, daß Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das recht verkehre? *c. 34, 10.

4. Haben deine Söhne vor ihm gesündigt, so hat er sie verstoßen um ihrer Missethat willen.

5. So du aber dich bei Zeiten zu Gott thust, und dem Allmächtigen flehest;

6. Und so du rein und fromm bist, so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Wohnung um deiner Gerechtigkeit willen.

7. Und was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach fast zunehmen.

8. Denn frage die vorigen Geschlechter, und nimm dir vor zu forschen ihre Väter.

9. (Denn wir sind von gestern her, und wissen nichts: unser Leben ist ein Schatten auf Erden.)

10. Sie werden dichs lehren, und dir sagen, und ihre Rede auß ihrem Bergen hervorbringen.

11. Kan auch die schilf aufwachsen, wo sie nicht feuchte stehet? Oder gras wachsen ohne wasser?

12. Sonst wenns noch in der blüte ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man heu machet.

13. So gehet es allen denen, die Gdtes vergessen, und die hoffnung der heuchler wird verlohren seyn.

14. Denn seine zuversicht vergehet, und seine hoffnung ist eine spinnewebe.

15. Er verlästet sich auf sein haus, und wird doch nicht bestehen: er wird sich dran halten, aber doch nicht stehen bleiben.

16. Es hat wohl fruchte, ehe denn die sonne kommet, und reiser wachsen hervor in seinem garten.

17. Seine saat stehet dicke bey den quellen, und sein haus auf steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlinget von seinem ort, wird er sich gegen ihm stellen, als kennete er ihn nicht.

19. Sihe, das ist die freude seines wesen, und werden andere auß dem staube wachsen.

20. Darum sihe, daß Gdt nicht verwirft die frommen, und erhält nicht die hand der boshaftigen;

21. Bis daß *dein mund voll lachens werde, und deine lippen voll jauchzens. *Ps. 126, 2.

22. Die dich aber hasen, werden zustanden werden, und der gottlosen hülfe wird nicht bestehen.

Daß 9. Capitel.

Johs vertheidigung wider Bildad.

1. **H** Job antwortet, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl, *daß also ist, daß ein mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gdt. *c. 25, 4.

3. *Hat er lust mit ihm zu haddern, so kan er ihm auf tausend nicht eins antworten. *Ps. 143, 2.

4. Er ist weise und mächtig, wenn ists ie gelungen, der sich wider ihn geleeget hat?

5. Er versetzet berge, ehe sie es innen werden, die er in seinem zorn umkehret.

6. Er weget ein land auß seinem ort, daß seine steiler zittern.

7. Er spricht zur sonnen, so gehet sie nicht auf, u. versiegelt die sterne.

8. Er breitet den himmel auß altein und gehet auf den wogen des meers.

9. Er machet den wagen am himmel, und Orion, und die glucken, und die sterne gegen mittag.

10. Er thut groisse dinge, die nicht zu forschen sind, und wunder, deren keine zahl ist.

11. Sihe, er gehet vor mir über, ehe ichs gewahr werde, und verwandelt sich, ehe ichs mercke.

12. Sihe, wenn er geschwind hinfähret, wer wil ihn wieder holen? Wer wil zu ihm sagen: Was machest du?

13. Er ist Gdt, *seinen zorn kan niemand stillen, unter ihm müssen sich beugen die stolzen herren.

*Nah. 1, 6.

14. Wie solte Ich denn ihm antworten, u. worie finden gegen ihm?

15. Wenn ich auch gleich recht habe, kan ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich muß um mein recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anrufe, und er mich erhöhet, so glaube ich doch nicht, daß er meine stimme höre.

17. Denn er fährt über mich mit ungestüme, und machet mir der wunden viel ohn ursach.

18. Er lästet meinen gesicht sich nicht erquickten, sondern machet mich voll betrübnis.

19. Wil man macht, so ist er zu mächtig: wil man recht, wer wil mein zeuge seyn?

20. Sage ich, daß ich gerecht bin, so verdammet er mich doch; bin ich fromm, so machet er mich doch zu unrecht.

21. Bin ich denn fromm, so darf sichs meine seele nicht annehmen. Ich begehre keines lebens mehr.

22. Das ist das Eine, daß ich gesagt habe: Er bringet um beyde den frommen und gottlosen.

23. Wenn er anhebet zu geisseln, so bringet er fort bald zum tode, und spottet der ansechtung der unschuldigen.

24. Das land aber wird gegeben unter die hand des gottlosen, daß er ihre richter unterdrücke. Ists nicht also? wie solts anders seyn?

25. Meine tage sind *schneller gewesen, denn ein läuffer; sie sind geflohen, und haben nichts gutes erlebt. c. 7, 7. Ps. 90, 10.

26. Sie sind vergangen, wie die starcken schiffe; wie ein adler flucht zur felle.

27. Wenn

27. Wenn ich gedencke, ich wil meiner klage vergessen, und meine geberde lassen fahren, und mich erquickten,

28. So fürchte ich alle meine schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche klage?

30. Wenn ich mich gleich mit schneewasser wüsche, und reinigte meine hände mit dem brunnen;

31. So wirst du mich doch tuncken in den toth; und werden mir meine kleider scheußlich ansehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich antworten mögte, daß wir vor gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein scheide-mann, noch der seine hand zwischen uns beide lege.

34. Er nehme von mir seine ruzhen, und lasse sein schrecken von mir;

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe; sonst kan ich nichts thun, das für mich sey.

Daß 10. Capitel.

Hiob klaget über seinen jammer.

1. **M**eine seele verdreißt mein leben; ich wil meine klage bey dir gehen lassen, und reden von betrübnis meiner seele.

2. Und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haderst?

3. *Gefället dir, daß du gewalt thust, und mich verwirfdest, den deine hände gemacht haben; und macheest der gottlosen vornehmen zu ehren?

4. Hast du denn auch fleischliche augen, oder *siehest du, wie ein mensch siehet?

5. Oder ist deine zeit, wie eines menschen zeit? Oder deine jahre, wie eines mannes jahre,

6. Daß du nach meiner missthat fragest, und suchest meine sünde?

7. So du doch weißest, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der auß deiner hand erretten möge.

8. Deine *hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin; und verfencktest mich so gar.

*Ps. 139/14.

9. Gedencke doch, daß du mich auß leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu erden machen.

10. Hast du mich nicht wie milch gemolcken, und wie käse lassen gerinnen?

11. Du hast mir haut und fleisch angezogen: mit beinen und adern hast du mich zusammen gefüget.

12. Leben und wohlthat hast du an mir gethan, und dein *aufsehen bewahret meinen odem.

13. Und wiewol du solches in deinem herken verbirdest, so weiß ich doch, daß du deß gedenckest.

14. Wenn ich sündige, so merckest du es bald, und lässest meine missthat nicht ungestraft.

15. Bin ich gottlos, so ist mir wehe: bin ich gerecht, so darfst du doch mein hauw nicht aufheben, als der ich voll schmach bin, und sehe mein elend.

16. Und wie ein auffgereckter löwe jagest du mich, und handelst wiederum gräulich mit mir.

17. Du erneuest deine zeugen wider mich, und macheest deines zorns viel auf mich: es zuplagt mich eines über das ander mit haufen.

18. Warum hast du mich auß mutterleibe kommen lassen? *Ach daß ich wäre unkommen, und mich nie kein auge gesehen hätte;

*c. 3. 5. 11. Jer. 20/14.

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von mutterleibe zum grabe bracht.

20. Wil denn nicht ein ende haben mein kurzes leben? und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde?

21. Ehe denn ich hingehe, und komme nicht wieder, nemlich ins land der finsternis und des duncfels,

22. Ins land, da es stockdick finster ist, und da *keine ordnung ist, da es scheint, wie das duncfel.

*c. 5/19.

Daß 11. Capitel.

Hiob wird von Zophar der heuschley beschuldiget.

1. **D**u antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Wenn einer lange geredet, muß er nicht auch hören? Muß denn ein *wäßer immer recht haben?

*Ps. 140/12.

3 3

3. Müß

3. Müssen die Leute deinem grossen schwächen schweigen, daß du spottest, und niemand dich beschäme?

4. Du sprichst: Meine rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen augen.

5. Ach, daß Gott mit dir redete, und thäte seine lippen auf,

6. Und zeigete die * heimliche weisheit! Denn er hätte noch wol mehr an dir zu thun, auf daß du wissest, daß er deiner sünde nicht aller gedendet. * Ps. 51, 8.

7. Meynest du, daß du so viel wissest, als Gott weiß, und wollest alles so vollkommenlich treffen als der allmächtige?

8. Er ist höher, denn der himmel; was wilt du thun? Tiefer, denn die hölle; was kannst du wissen?

9. Länger denn die erde, und breiter denn das meer.

10. So er sie umlehrete, oder verbürge, oder in einen haufen würfe, * wer wils ihm wehren? * Ps. 115, 3.

11. Denn er kennet die losen Leute; er siehet die unfugend, und solts nicht merken?

12. Ein unnützer mann blehet sich; und ein geborner mensch wil seyn wie ein junges wild.

13. Wenn Du dein herg hättest gerichtet, und deine hände zu ihm ausgebreitet:

14. Wenn du die unfugend, die in deiner hand ist, hättest ferne von dir gethan, daß in deiner hütte kein unrecht bliebe:

15. So mögtest du dein anlig aufheben ohne tadel, und würdest vest seyn, und dich nicht fürchten.

16. Denn würdest du der mühe vergessen, und so wenig gedencken, als des wassers, das vorüber gehet.

17. Und die zeit deines lebens würde aufgehen, wie der mittag, und das finster würde ein lichter morgen werden.

18. Und dürftest dich des tröstens, daß hoffnung da sey, und würdest mit ruhe ins grab kommen.

19. Und * würdest dich legen, und niemand würde dich aufschrecken; und viel würden vor dir stehen. * 5 Mos. 26, 6. Ps. 3, 6.

20. Aber die augen der gottlosen werden verschmachten, und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre * hoffnung wird ihrer seelen fehlen. * e. 8, 13.

Das 12. Capitel.

Hiob fängt an sich wider Sopbar und die andern freunde zu verantworten.

1. **G**ott antwortete Hiob, und sprach:

2. Ja, ihr seyd die Leute: mit euch wird die weisheit sterben.

3. Ich habe so wohl ein herg als ihr, und bin nicht geringer, denn ihr; und wer ist, der solches nicht wisse?

4. Wer von seinem nächsten verachtet wird, der wird Gott anrufen, der wird ihn ehören. Der gerechte und fromme muß verlacht seyn.

5. Und ist ein verachtetes lichtslein vor den gedanken der stolzen; stehet aber, daß sie sich dran ärgern.

6. Der verstörer hütten haben die fülle, und toben wider Gott dürrstiglich, wie wol es ihnen Gott in ihre hände gegeben hat.

7. Frage doch das vich, das wird dichs lehren, und die vögel unter dem himmel, die werden dirs sagen.

8. Oder rede mit der erde, die wird dichs lehren, und die fische im meer werden dies erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn hand das gemacht hat?

10. Daß in seiner hand ist die seele alles des, das da lebet, und der geist alles fleisches eines ieglichen?

11. Prüfet nicht das ohr die rede? Und der mund schmecket die speise?

12. Ja, bey den großvatern ist die weisheit, und der verstand bey den alten.

13. Bey * ihm ist weisheit und gewalt, rath und verstand. * Eyr. 8, 14.

14. Sihe, wenn er zerbricht, so hilft kein bauen; wenn * er iemand verschleusst, kan niemand aufmachen. * Es. 22, 22. Off. 3, 7.

15. Sihe, wenn er das wasser verschleusst, so wirds alles durre; und wenn ers aufläßet, so fehret er das land um.

16. Er ist starck, und führets auf. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die klugen wie einen raub, und machet die richter toll.

18. Er löset auf der könige zwang, und gürtet mit einem gürtel ihre lenden.

19. Er führet die krieger wie einen raub, und läßers fehlen den vesten.

20. Er

20. Er wendet weg die lippen der wahrhaftigen, und nimmet weg die sitten der alten.

21. Er schüttet verachtung auf die fürsten, und machet den bund der gewaltigen los.

22. Er öffnet die finstern gründe, und bringet herauf das dunkel an das licht.

23. Er machet etliche zum grossen volck; und bringet sie wieder um. Er breitet ein volck auß, und treibets wieder weg.

24. Er nimmet weg den muth der obersten des volcks im lande, und machet sie irre auf einem unwege, da kein weg ist.

25. Daß sie die finsterniß tappen ohne licht, und machet sie irre wie die trumcene.

Das 13. Capitel.

Hiob fährt in seiner verantwortung fort.

1. **S**iehe, das hat alles mein auge gesehen, und mein ohr gehört, und habe es verstanden.

2. Was ihr wißet, das weiß ich auch, und bin nicht geringer den ihr.

3. Doch wolt Ich gern wider den allmächtigen reden, und wolte gern mit Gdt rechten.

4. Denn ihr deutefts fälschlich, und seyd alle unnütze ärzte.

5. Wolte Gdt, ihr schwieget, so würdet ihr weise.

6. Höret doch meine strafe, und mercket auf die sache, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gdt vertheidigen mit unrecht, und vor ihm list brauchen?

8. Wollt ihr seine person ansehen? Wollt ihr Gdt vertreten?

9. Wirds euch auch wohl gehen, wenn er euch richten wird? Wähnet ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen menschen täuschet?

10. Er wird euch strafen, wo ihr person ansehet heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine furcht wird über euch fallen?

12. Euer gedächtniß wird vergleicht werden der asche, und euer rüch wird wie ein leimen haufe seyn.

13. Schwieget mir, daß Ich rede: es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein fleisch mit meinen zähnen beißen, und meine seele in meine hände legen?

15. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich fans nicht erwarten; doch wil ich meine wege vor ihm strafen.

16. Er wird ja mein hehl seyn; denn es kömmt kein heuchler vor ihn.

17. Höret meine rede, und meine auflegung vor euren ohren.

18. Siehe, ich habe das urtheil schon gefällt; ich weiß, daß Ich werde gerecht seyn.

19. Wer ist, der mit mir rechten wil? Aber nun muß ich schweigen und verderben.

20. Zwenverlehen thue mir nur nicht, so wil ich mich nicht vor dir verdergen.

21. Daß deine hand ferne von mir seyn, und dein schrecken erschrecke mich nicht.

22. Rufe mir, Ich wil die antwortenz; oder ich wil reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner missthat und sünde? Daß mich wissen meine übertretung und sünde.

24. Warum verbirgest du dein anlig, u. hältst mich für deinen feind?

25. Wilt du wider ein fliegend blat so ernst seyn, und einen dürren halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an Betrübniß, und wilt mich umbringen um der sünden willen meiner jugend.

27. Du hast * meinen fuß in stock gelegt, und hast acht auf alle meine pfade, und siehest auf die fuststapfen meiner füße.

28. Der ich doch wie ein faul aas vergehe, und wie ein kleid, das die motten freßen.

Das 14. Capitel.

Des menschl. lebens nichtigkeit.

1. **E**r mensch vom weibe geboren lebet kurze zeit, und ist voll unruhe;

2. * Gehe auf wie eine blume, und fällt ab; flucht wie ein t schatten und bleibet nicht.

3. Und du thust deine augen über solchem auf, daß du mich vor die ins gericht zeuchst.

4. Wer wil einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

5. Er hat seine bestimmte zeit, die zahl * seiner monden stehet bey dir; du hast ein ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

6. Thue

6. Thue dich von ihm, daß er ruhe habe, bis daß seine zeit komme, deren er wie ein tagelöhner wartet.

7. Ein baum hat hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine schöslinge hören nicht auf.

8. Ob seine wurzel in der erden bevaltet, und sein stamm in dem staube erstiehet.

9. So grünet er doch wieder vom geruch des wassers, und wächst daher, als wäre er gesänket.

10. Wo ist aber ein mensch, wenn er todt und unkommen, und dahin ist?

11. Wie ein wasser außläufft auß dem see, und wie ein strom versieget und vertrocknet:

12. So ist ein mensch, wenn er sich leget, und wird nicht aufstehen, und wird nicht aufwachen, so lange der himmel bleibet, noch von seinem schlaf erwecket werden.

13. Ach daß du mich in der hölle verdecktest und *verbürgest, bis dein zorn sich legte, und settest mir ein ziel, daß du an mich dächtest.

* Es. 26, 20.

14. Meynest du, ein todter mensch werde wieder leben? Ich harre täglich, bis weil ich *streite, bis daß meine veränderung komme.

* c. 7, 1.

15. Daß du wolltest mir rufen, und ich dir antworten, und wolltest das werck deiner hände nicht ausschlagen.

16. Denn * du hast schon meine gänge gezählet; aber du wolltest ja nicht acht haben auf meine sünde.

* Spr. 5, 21.

17. Du hast meine übertretung in einem bündlein versiegelt, und meine missthat zusammen gefasset.

18. Zerfällt doch ein berg, und vergethet, und ein fels wird von seinem ort verleset.

19. Wasser wäschet keine weg, und die troffen flößen die erde wegz, aber des menschen hoffnung ist verlohren.

20. Denn du stößest ihn gar um, daß er dahin fähret, veränderst sein wesen, und lässest ihn fahren.

21. Sind seine kinder in ehren, das weiß er nicht: oder ob sie geringe sind, des wird er nicht gewahr.

22. Weil er das fleisch antraget, muß er schmerzen haben, und weil seine seele noch bey ihm ist, muß er leide tragen.

Das 15. Capitel.

Eliphaz wil auß Hiob einen heuchler machen.

1. **D**u antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Soll ein weiser mann so aufgeblasene worte reden, und seinen bauch so blehen mit losen reden?

3. Du strafest mit worten, die nicht tügen, und dein reden ist kein muge.

4. Du hast die furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.

5. Denn deine missthat lehret deinen mund also, und hast erwählet eine schalchastige zunge.

6. Dein mund wird dich verdammen, und nicht ich: deine lippen solten dir antworten.

7. Bist du der erste mensch geboren? Bist du vor allen hügel empfangen?

8. * Hast du Gottes heimlichen rath gehöret? Und ist die weisheit selbst geringer denn du? * Es. 40, 13. Sir. 18, 5. Weish. 9, 13. Röm. 11, 35.

9. Was * weißtest du, das wir nicht wissen? Was verstehst du, das nicht bey uns sey? * c. 13, 2.

10. Es sind graue und alte unter uns, die länger gelebet haben, denn deine väter.

11. Sollten Gottes tröstungen so gering vor dir gelten? Aber du hast regend noch ein heimlich stück bey dir.

12. Was nimmest dein herg vor? Was siehest du so stolz?

13. Was setest sich dein mutz wider Gott, daß du solche rede auß deinem munde lässest?

14. Was ist ein mensch, daß er solte rein seyn, und daß der solte gerecht seyn, der vom weibe geboren ist?

15. Siehe, * unter seinen heiligen ist keiner ohne tadel, und die himmel sind nicht rein vor ihm. * c. 4, 18.

16. Wie vielmehr ein mensch, der ein gräuel und schände ist, der unrecht * säufft wie wasser. * c. 34, 7.

17. Ich wil dir zeigen, höre mir zu, und wil dir erzählen, was ich gesehen habe.

18. Was die weisen gesaget haben, und ihren vätern nicht verholten gewiesen ist.

19. Welchen allein das land gegeben ist, daß kein fremder durch sie gehen muß.

20. Der

20. Der * gottlose hebet sein lebenlang, und dem tyrannen ist die zahl seiner jahre verborgen.

* Es. 48, 22.

21. Was er höret, das schrecket ihn; und wenns gleich friede ist, fürchtet er sich, der verderber komme;

22. Gläubet nicht, daß er möge dem unglück entwinnen, und versiehet sich immer des schwerts.

23. Er zeucht ihn und her nach brot, und düncet ihn immer, die zeit seines unglücks sey vorhanden.

24. Angst und noth schrecken ihn, und * schlagen ihn nieder, als ein künig mit einem heer. * 3 Mos. 26/21.

25. Denn er hat seine hand wider Gdt gestreckt, und wider den allmächtigen sich gestraubet.

26. Er läuffet mit dem kopf an ihn, und ficht halsstarriglich wider ihn.

27. Er brüstet sich wie ein fetter man, und machet sich fett und dick.

28. Er wird aber wohnen in verstorren städten, da keine häuser sind, sondern auf einem haufen liegen.

29. Er wird nicht reich bleiben, und sein gut wird nicht bestehen; und sein glück wird sich nicht ausbreiten im lande.

30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die flamme wird seine zweige verdorren, und durch den odem ihres mundes ihn wegfreffen.

31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln düncel betrogen, und eitel wird sein lohn werden.

32. Er wird * ein ende nehmen, wenns ihm umeben ist, und sein zweig wird nicht grünen. * c. 22/16.

33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige traube vom weinstock, und wie ein ölbaum seine blüthe abwirft.

34. Denn der heuchler versammung wird einsam bleiben; und das feuer wird die hütten freffen, die geschenke nehmen.

35. Er * gehet schwanger mit unglück, und gebiervet mühe, und ihr bauch bringet fehl. * Ps. 7, 15. Es. 59, 4.

Das 16. Capitel.

Hiob bezeuget seine unschuld.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Ich habe solches oft gehört: ihr seyd allzumal leidige rösler.

3. Wollen die losen * worte kein ende haben? Oder was machet dich so frech also zu reden? * c. 6, 26.

4. Ich könnte auch wol reden, wie ihr. Wolte Gdt, eure seele wäre an meiner seelen statt: ich wolte auch mit worten an euch setzen, und mein haupt also über euch schütteln.

5. Ich wolte euch stärken mit dem munde, und mit meinen lippen trösten.

6. Aber wenn ich schon rede, so schonet mein der schmerz nicht; lasse ichs anstehen, so gehet er nicht von mir.

7. Nun aber machet er mich müde, und verstorret alles, was ich bin.

8. Er hat mich runglücht gemacht, und * zeuget wider mich; und mein widersprecher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich. * c. 10, 17.

9. Sein grimme reisset, und der mir gram ist, * beisset die zähne über mich zusammen; mein widersacher funckelt mit seinen augen auf mich.

* Ps. 35, 16.

10. Sie haben ihren mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmähdlich auf meine backen geschlagen. Sie haben ihren muth mit einander an mir geköhlet.

11. Gdt hat mich übergeben dem ungerechten, und hat mich in der gottlosen hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nicht gemacht. Er hat mich beyrn halbe genommen, und justossen, und hat * mich ihm zum ziel aufgerichtet. * Klagl. 5, 12.

13. Er hat mich umgeben mit seinen schüßen, er hat meine nieren gespalten, und nicht verschonet: er hat meine galle auf die erde geschüttet.

14. Er hat mir eine wunde über die andere gemacht: er ist an mich gelauffen, wie ein gewaltiger.

15. Ich habe einen sack um meine haut genähet, und habe mein horn in den staub gelegt.

16. Mein antlig ist geschwollen von weinen, und meine augenlieder sind verdunkelt.

17. Wiewol kein frevel in meiner hand ist, und mein gebet * ist rein. * 1 Tim. 2, 8.

18. Ach erde, verdecke mein blut nicht, und mein geschrey müsse nicht raum finden.

19. Auch siehe da, mein zeuge ist im himmel, und der mich kennet, ist in der *höhe. *c. 31, 2.

20. Meine freunde sind meine spötter; aber mein auge thränet zu Gott.

21. Wenn ein mann könnte mit Gott rechten, wie ein menschen-kind mit seinem freunde!

22. Aber die bestimmte jahre sind kommen, *und ich gehe hin des weges, den ich nicht wieder kommen werde. *c. 10, 21.

Daß 17. Capitel.

Hiob erzählt sein elend und unschuld noch weiter.

1. Mein odem ist schwach, und meine tage sind abgefürhet, das *grab ist da. *Ps. 88, 4.

2. Niemand ist von mir getäu-schet, noch muß mein auge darum bleiben in betrübnis.

3. Ob du gleich einen bürgen für mich woltest setzen, wer wil für mich geloben?

4. Du hast ihrem herken den verstand verborgen, darum wirst du sie nicht erhöhen.

5. Er rühmet wol seinen freunden die außbeute; aber seiner kinder *augen werden verschmachten. *1 Sam. 2, 33.

6. Er hat mich zum *sprüchwort unter den leuten gesehet, und muß ein wunder unter ihnen sehn. *c. 30, 9. Ps. 69, 13.

7. Meine gestalt *ist dunkel worden vor trauren, und alle meine glieder sind wie ein schatten. *Ps. 6, 8. Ps. 31, 10.

8. Darüber werden die gerechten übel sehn; und die unschuldigen werden sich setzen wider die heuchler.

9. Der gerechte wird seinen weg behalten, und der von reinen händen wird starck bleiben.

10. Wolan, so fehret euch alle her, und kommet; ich werde doch keinen weisen unter euch finden.

11. Meine tage sind vergangen, meine anschläge sind zertrennet, die mein herz besessen haben.

12. Und haben auß der nacht tag gemacht, und auß dem tage nacht.

13. Wenn ich gleich lange häre, so ist doch die hülle mein haus, und im finsterniß ist mein bette gemacht.

14. Die vermessung heiße ich meinen vater, und die wüme *meine mutter und meine schwester. *c. 4, 19. Sir. 10, 13.

15. Was soll ich haren? Und wer achtet mein hoffen?

16. Hinunter in die hülle wird es fahren, und wird mit mir in dem staube liegen.

Daß 18. Capitel.

Bildad mischet Hiob unter die gottlosen.

1. Du antworteste Bildad von Suah, und sprach:

2. Wenn woltst ihr der rede ein ende machen? Mecket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie vieh, und sind so unrein vor euren augen?

4. Wilt du vor bosheit bersten? Meonest du, daß um deinet willen die erde verlassen werde, und der fels von seinem ort versetzet werde?

5. Auch wird das licht der gottlosen verlöschen; und der funcke seines feuers wird nicht leuchten.

6. Das licht wird finster werden in seiner hütte; und seine leuchte über ihm verlöschen.

7. Die zugänge seiner habe werden schmal werden; und sein anschlag wird ihn fällen.

8. Denn er ist mit seinen füßen in strick bracht, und wandelt im nege.

9. Der strick wird seine fersen halten; und die durstigen werden ihn erhaschen.

10. Sein strick ist gelegt in die erde, und seine fälle auf seinen gang.

11. Um und um wird ihn schrecken plötzliche furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.

12. Hunger wird seine habe sehn; und unglück wird ihm bereitet sehn und anhängen.

13. Die stärke seiner haut wird verzehret werden; und seine stärke wird verzehren der fürst des todes.

14. Seine hoffnung wird auß seiner hütten gerottet werden; und sie werden ihn treiben zum könige des schreckens.

15. In seiner hütte wird nichts bleiben; über seine hütte wird schwefel gestreuet werden.

16. Von unten werden verdorren seine wurgeln; und von oben abgeschnitten seine ernste.

17.

17. Sein *gedächtniß wird vergehen an lande, und wird keinen namen haben auf der gassen. * Ps. 9, 7.

18. Er wird vom *licht ins finsterniß vertrieben werden, und vom erdboden verstoßen werden. * c. 58, 15.

19. Er wird keine kinder haben, und keine weissen unter seinem volck; es wird ihm keiner überbleiben in seinen gütern.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine furcht antommen.

21. Das * ist die wohnung des ungerechten, und diß ist die stätte des, der Göttern nicht achtet. * c. 20, 29.

Das 19. Capitel.

Hiob specificiret sein elend, und seinen trost von der auferstehung.

1. **H**iob antwortete, und sprach: 2. Was plaget ihr doch meine seele, und peiniget mich mit Worten?

3. Ihr habet mich nun zehnmal gehöhnet, und schämet euch nicht, daß ihr mich also umtreibet.

4. Gere ich, so irre ich mir.

5. Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich, und scheltet mich zu meiner schmach.

6. Mercket doch ein, daß mir Gott unrecht thut, und hat mich mit seinem jagestrick umgeben.

7. Sihe, * ob ich schon schreie über frevel, so werde ich doch nicht erhört; ich rufe, und ist kein recht da. * c. 30, 20. Ps. 69, 4.

8. Er hat meinen weg verzáunet, daß ich nicht kan hinüber gehen, und hat finsterniß auf meinen steig gestellt.

9. Er hat meine ehre mir aufgezogen, und die krone von meinem haupte genommen.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und lästet mich gehen; und hat aufgerissen meine hoffnung, wie einen baum.

11. Sein zorn ist über mich ergrimmet, und * er achtet mich für seinen feind. * c. 33, 10.

12. Seine kriegsleute sind mit einander kommen, und haben ihren weg über mich gewästert, und haben sich um meine hütte her gelagert.

13. Er hat meine brüder ferne von mir gethan; und meine verwandten sind mir fremde worden.

14. Meine * nächsten haben sich entzogen; und meine freunde haben mein vergessen. * Ps. 38, 12.

15. Meine hausgenossen und meine mägde achten mich für fremde; ich bin unbekannt worden vor ihren augen.

16. Ich rief meinem knechte, und er antwortete mir nicht; ich mußte ihm stehen mit eigenem munde.

17. Mein * weib stellet sich fremde, wenn ich ihr rufe; ich muß stehen den kindern meines leibes. * c. 2, 9.

18. Auch die jungen kinder geben nichts auf mich; wenn ich mich wider sie setze, so geben sie mir böse worte.

19. Alle meine getreuen haben gräuel an mir; und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehret.

20. Mein geben hängt an meiner haut und fleisch; und kan meine zähne mit der haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine freunde; denn die hand Gottes hat mich gerühret.

22. Warum verfolget ihr mich gleich so wohl als Götter, und kenneet meines fleisches nicht satt werden?

23. Ach, daß meine reden geschrieben würden! ach, daß sie in ein buch gestellet würden!

24. Mit einem eisernen griffel auf blei, und zum ewigen gedächtniß in einen fels gehauen würden!

25. Aber Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach auß der erden auferwecken.

26. Und * werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden, und werde in meinem fleische Gott sehen. * 2 Mac. 7, 11. † 1 Joh. 3, 1.

27. Denselben werde Ich mit sehen, und meine augen werden ihn schauen und kein fremder. Meine nieren sind verzehret in meinem schooß.

28. Denn ihr saretet: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem schwert: denn das schwert ist der zorn über die missthat, auf daß ihr wisset, daß ein gericht sey.

Das 20. Capitel.

Zophars rede von der gottlosen unbeständigen glück.

1. **Z**ophar antwortete Zophar von Naema, und sprach: 2.

2. Darauf muß ich antworten, und kan nicht harren.

3. Und wil gerne hören, wer mir das soll strafen und adeln: denn der geist meines verstandes soll für mich antworten.

4. Weißest du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, jnt daß menschen auf erden gewesen sind,

5. Daß der ruhm der gottlosen stehet nicht lange; und die freude des heuchlers währet einen augenblick?

6. Wenn gleich seine höhe in den himmel reichet, und sein haupf an die wolcken ruhret, *Dan. 4. 8. 9.

7. So wird er doch zuletzt umkommen wie ein deck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie *ein traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein gesicht in der nacht verschwindet. *Ps. 73. 20. Ps. 103. 16.

9. Welch auge ihn gesehen hat, wird ihn nicht mehr sehen; und seine stätte wird ihn nicht mehr schauen.

10. Seine *kinder werden betteln gehen; und seine hand wird ihm mühe zu lohn geben. *c. 27. 14.

11. Seine beine werden seine heimliche sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die erde legen.

12. Wenn ihm die bosheit gleich in seinem munde *wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner zunge fehlen. *Spr. 5. 3. 4.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gereuet werden in seinem halse.

14. Seine speise inwendig im leibe wird sich verwandeln in ottergallen.

15. Die güter, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen; und Gdtt wird sie auß *seinem bauch stossen. *Geseh. 1. 18.

16. Er wird der ortern galle fangen; und die zunge der schlangen wird ihn tödten.

17. Er wird nicht sehen die strome, noch die wasserbäche, die mit honig und butter stießen.

18. Er wird *arbeiten, und des nicht genießen; und seine güter werden andern, daß er derer nicht froh wird. *5 Mos. 28. 33.

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den armen. Er hat häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Denn sein wanst konte nicht voll werden, und wird durch *sein köstlich gut nicht entvinnen.

*Zeph. 1. 18.

21. Es wird seiner speise nichts überbleiben; darum wird sein gut leben keinen bestand haben.

22. Wenn er gleich die fülle und gnug hat, wird ihm doch angst werden; allerhand mühe wird über ihn kommen.

23. Es wird ihm der wanst einmal voll werden, und er wird den grimmen seines zorns über ihn senden; er wird über ihn regnen lassen seinen streit.

24. Er wird fliehen vor dem eisernen harnisch; und der ehernen bogen wird ihn verjagen.

25. Ein bloß schwert wird durch ihn aufgehen; und des schwerts blick, der ihm bitter seyn wird, wird mit schrecken über ihn fahren.

26. Es ist keine finsterniß da, die ihn verdecken mögte. Es wird ihm ein *feuer verzehren, das nicht aufgeblasen ist; und wer übrig ist in seiner hütten, dem wirds übel gehen. *5 Mos. 32. 22.

27. Der himmel wird seine missthat erfassen; und die erde wird sich wider ihn setzen.

28. Das getreide in seinem hause wird weggeführt werden, zerstreuet am tage seines zorns.

29. Das *ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gdtt, und das erbe seiner rede bey Gdtt. *c. 18. 21.

Das 21. Capitel.

Job widerleget die rede Sophars vom glück und strafe der gottlosen.

1. **J**ob antwortete und sprach: 2. Höret doch zu meiner rede, und laßet euch rathen.

3. Vertraget mich, daß Ich auch rede, und spottet darnach mein.

4. Handels ich denn mit einem menschen, daß mein mutz hievon nicht solte unwillig seyn?

5. Kehret euch her zu mir, ihr werdet sauer sehen, und *die hand außs Maul legen müssen. *c. 29. 9.

6. Wenn ich daran gedencke, so erschrecke ich, und zittern kommt mein fleisch an.

7. Warum *leben denn die gottlosen, werden alt, und nehmen zu mit gütern? *Ps. 73. 5. seq.

Jer 12. 1.

8. Ihr

8. Ihr saame ist sicher um sie her, und ihre nachkömmlinge sind bey ihnen.

9. Ihr haus hat friede vor der furcht; und Gottes ruhe ist nicht über ihnen.

10. Seine oeffen lasset man zu, und misrath ihm nicht: seine kuh kalbet, und ist nicht unfruchtbar.

11. Ihre jungen kinder gehen auß wie eine heerde, und ihre kinder löten.

12. Sie juchzen mit pfeifen und harfen, und sind frohlich mit pfeifen.

13. Sie werden alt bey guten tagen, und erschrecken kaum einen augenblick vor der hölle.

14. Die doch sagen zu Gott: * Geh dich von uns; wir wollen von deinen wegen nicht wissen. * c. 22, 17.

15. Wer ist der allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder * was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen? * Mal. 3, 14.

16. Aber sihe, ihr gut stehet nicht in ihren händen: darum soll der gottlosen sinn ferne von mir seyn.

17. Wie wird die leuchte der gottlosen verloschen, und ihre unglück über sie kommen! Er wird heergleid auftheilen in seinem zorn. * c. 18, 5.

18. Sie werden seyn * wie stoppeln vor dem winde, und wie spren, die der sturmwind wegführet. * Ps. 14, Ps. 35, 5.

19. Gott behält desselben unglück auf seine kinder. Wenn ers ihm vergelten wird, so wird mans inne werden.

20. Seine augen werden sein verderben sehen; und vom grimme des allmächtigen wird er trincken.

21. Denn wer wird gefallen haben an seinem hause nach ihm? und die zahl seiner monden wird kaum halb bleiben.

22. Wer wil Gott lehren, der auch die hohen richtet?

23. Dieser stiehet reich und gesund in allem reichthum und voller gnüge.

24. Sein melcksaß ist voll milch; und seine gebirge werden gemäcket mit marck.

25. Jener aber stirbt mit betrübter seelen, und hat nie mit freuden gessen.

26. Und liegen gleich mit einander in der erde, und würme decken sie zu.

27. Sihe, ich kenne eure gedanken wohl, und euer frevel vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sehet: Wo ist das haus des fürsten? Und wo ist die hütte, da die gottlosen wohneten?

29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine väbel, und mercket nicht, was jener wesen bedeutet.

30. Denn * der böse wird behalten auf den tag des verderbens, und auf den tag des grimmes bleibet er.

* 2 Petr. 2, 9.

31. Wer wil sagen, was er verdienet, wenn mans äußerlich ansiehet? Wer wil ihm vergelten, was er thut?

32. Aber er wird zum grabe gerissen, und muß bleiben bey dem haufen.

33. Es gefiel ihm wohl der schlamm des baches, und alle menschen werden ihm nachgezogen, und derer, die vor ihm gewesen sind, ist keine zahl.

34. Wie tröstet ihr mich so vergeblich, und eure antwort findet sich unecht.

Das 22. Capitel.

Eliphaz zieht Jobs frommigkeit zum dritten mal in zweifel.

1. **D**u antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Was darf Gott eines starcken, und was nützet ihm ein kluger?

3. Mehnest du, daß dem allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilffts ihm, ob du deine wege gleich ohne wandel achtest?

4. Mehnest du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu strafen, und mit dir vor gericht treten?

5. Ja deine bosheit ist zu groß, und deiner missthat ist kein ende.

6. Du hast etwa deinem bruder ein pfand genommen ohn ursach, du hast den * nackenden die kleider ausgezogen. * c. 24, 7.

7. Du hast die müden nicht geträncket mit wasser; und hast dem hungerigen dein brot versaget.

8. Du hast gewalt im lande geübet, und prächtig darinnen geseffen.

9. Die wüthen hast du leer lassen gehen, und die arme der wäßen zerbrochen.

10. Darum bist du mit * stricken umgeben; und furcht hat dich plögllich erschrecket. * c. 18, 6. 10.

11. Soltest du denn nicht die finsterniß sehen, und die wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, Gott ist hoch droben im himmel, und siehet die sterne droben in der höhe;

13. Und du sprichst: Was weiß Gott? Sollte er, das im dunkeln ist, richten können? * Ps. 10, 11.

Ps. 94, 7. Es. 29, 15.

14. Die wolcken sind seine vordecke, und siehet nicht, und wandelt im umgang des himmels.

15. Wilt du der welt lauff achten, darinnen die ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, * ehe denn es zeit war; und das wasser hat ihren grund weggewaschen.

* c. 15, 32, 33.

17. Die zu Gott sprachen: * Hebe dich von uns; was sollte der allmächtige ihnen thun können? * c. 21, 14.

18. So er doch ihr haus mit gütern füllet. Aber der * gottlosen Rath sey ferne von mir. * c. 21, 16.

[4. Stad. meynung.]

19. Die * gerechten werdens sehen und sich freuen, und der unschuldige wird ihrer spotten. * Ps. 107, 42.

20. Was gilt's, ihr wesen wird verschwinden, und ihr übriges wird das feuer verzehren.

21. So verfrage dich nun mit ihm, und habe friede; darauß wird dir viel gutes kommen.

22. Höre das geßez von seinem munde, und fasse seine rede in dein hertz.

23. Wirst du dich befehren zu dem allmächtigen, so wirst du gebauet werden; und unrecht ferne von deiner hütten thun,

24. So wirst du für erde gold geben, und für die felsen güldene bäche.

25. Und der allmächtige wird dein gold seyn, und silber wird dir zugehäuft werden.

26. Denn wirst du * deine lust haben an dem allmächtigen, und dem antlig zu Gott aufheben.

* Ps. 37, 4.

27. So * wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und * wirst deine gelübde bezahlen. * Es. 65, 24.

† Ps. 50, 14.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das licht wird auf deinem wege scheinen.

29. Denn die sich demüthigen, die erhöht er; und wer seine augen nieder schlägt, der wird genesen.

30. Und der unschuldige wird errettet werden; er wird aber errettet um seiner hände reinigheit willen.

Das 23. Capitel.

Job appellirt um seines guten gewissens willen zu Gottes rathesstuhl.

1. Job antwortete, und sprach: 2. Meine rede bleibet noch betrübt: meine macht ist schwach über meinem seuffzen.

3. Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu seinem stuhl kommen möchte;

4. Und das recht vor ihm sollte vorlegen, und den mund voll strafe fassen,

5. Und erfahren die rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

6. Wil er mit grosser macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

7. Sondern lege mir gleich vor, so wil ich mein recht wohl gewinnen.

8. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da: gehe ich zurück, so höre ich ihn nicht.

9. Ist er zur linken, so ergreiffe ich ihn nicht: verbirget er sich zur rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen weg wohl. Er versuche mich, so wil ich erfunden werden wie das gold.

11. Denn ich setze meinen fuß auf seiner bahn, und halte seinen weg, und * weiche nicht ab. * 5. Mos. 17, 11.

12. Und tretet nicht von dem gebot seiner lippen, und bewahre die rede seines mundes mehr, denn ich schuldig bin.

13. Er ist * einig, wer wil ihm antworten? Und er machts, wie er wil. * 5. Mos. 6, 4.

14. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdienet habe, so ist sein noch mehr dahinten.

15. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ichs mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

16. Gott hat mein hertz blöde gemacht, und der allmächtige hat mich erschreckt.

17. Denn die finsterniß machts kein ende mit mir; und das dunkel wil vor mir nicht verdeckt werden.

Das

Das 24. Capitel.

Von Gottes verborgener, doch gerechter regierung, der Frommen elend, und der Gottlosen glück betreffend.

1. **W**arum solten die zeiten dem allmächtigen nicht verborgen seyn? Und die ihn kennen, sehen seine tage nicht.

2. Sie treiben die grenzen zurück: sie rauben die heerde und weiden sie.

3. Sie treiben der wüsten esel weg, und nehmen der wittwen ohsen zum pfände.

4. Die armen müssen ihnen weichen, und die dürstigen im lande müssen sich vertriehen.

5. Sihe, das wild in der wüsten gehet herauf, wie sie pflegen, frühe zum raub, daß sie speise bereiten für die jungen.

6. Sie ernten auf dem acker alles, was er trägt, und lesen den weinberg, den sie mit unrecht haben.

7. *Die nackenden lassen sie liegen, und lassen ihnen keine decke im frost, denen sie die kleider genommen haben. *E. 22, 6.

8. Daß sie sich müssen zu den felsen halten, wenn ein platzregen von den bergen auf sie geußt, weil sie sonst keinen trost haben.

9. Sie reißen das kind von den brüsten, und machens zum wüthen, und machen die leute arm mit pfänden.

10. *Den nackenden lassen sie ohne kleider gehen, und den hungerigen nehmen sie die garben. *E. 58, 7.

11. Sie zwingen sie öl zu machen, auf ihren eigenen mühlen, und ihre eigene kelter zu treten, und lassen sie doch durst leiden. *Jac. 5, 4.

12. Sie machen die leute in der stadt seufzend, und die seele der erschlagenen schreierend, und Gott stürzet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig worden vom licht, und kennen seinen weg nicht, und kehren nicht wieder zu seiner straffen.

14. Wenn der tag anbricht, *stehet auf der mörder, und erwüget den armen und dürstigen; und des nachts ist er wie ein dieb. *Ps. 10, 8.

15. Das *auge des ehebrechers hat acht auf das dunkel, und spricht: Mich siehet kein auge; und verdeckt sein anlig. *E. 29, 15.

Hiob. 22, 15. Sir. 16, 15. c. 25, 25.

16. Im finstern bricht er zum häu-

fern ein; des tages verbergen sie sich mit einander, und scheuen *das licht. *Joh. 3, 20.

17. Denn wo ihnen der morgen kommt, ist ihnen wie eine finsterniß; denn er fühlet das schrecken der finsterniß.

18. Er *fähret leichtfertig wie auf einem wasser dahin; seine hute wird gering im lande, und bauet seinen weinberg nicht. *1 Mos. 49, 4.

19. Die hölle nimmt weg, die da sündigen, wie die hige und dürrer das schneewasser verzehret.

20. Es werden sein vergeffen die barmherzigen; seine luft wird wüthet werden; sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen werden wie ein fauler baum.

21. Er hat beleidiget die einsame, die nicht gedieret, und hat der wittwen kein gutes gethan.

22. Und die mächtigen unter sich gezogen mit seiner kraft. Wenn er stehet, wird er seines lebens nicht gewiß seyn.

23. Er machet ihm wol selbst eine sicherheit, darauf er sich verlasse; doch sehen seine augen auf ihr thun.

24. Sie sind eine kleine zeit erhaben, und werden zu nicht, und untergedrückt, und ganz und gar aufgetilget werden; und wie die erste blüthe an den ähren, werden sie abgeschlagen werden.

25. Ist nicht also? Wolan, wer wil mich lügen strafen, und bewähren, daß meine rede nichts sey?

Das 25. Capitel.

Vor Gott alle menschen funder.

1. **D**u antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Ist nicht die herrschaft und furcht bey ihm, der den frieden machet unter seinen höchsten?

3. Wer wil seine kriegsleute zählen? Und über welchen gehet nicht auf sein licht?

4. Und wie mag ein mensch gerecht vor Gott seyn? Und wie mag rein seyn eines weibes kind?

5. Sihe, der mond scheint noch nicht, und die *sterne sind noch nicht rein vor seinen augen: *E. 15, 15.

6. Wie viel weniger ein mensch, die made, und ein menschenkind, der wurm?

Das 26. Capitel.

Hiob preiset Gottes majestät viel herrlicher als Bildad. I.

1. **H**ob antwortete, und sprach:
2. Wem stehst du bey? Dem,
der keine kraft hat? Hilfst du dem,
der keine stärke in armen hat?

3. Wem giebst du rath? Dem, der
keine weisheit hat? Und zeigst
einem mächtigen, wie es aufzu-
föhren soll?

4. Für wen redest du? und für
wen gehet der odem von dir?

5. Die riesen ängsten sich unter den
wassern, und die bey ihnen wohnen.

6. Die halle ist aufgedeckt vor ihm,
und das verderben hat keine decke.

7. Er breitet auß die mittelnacht
nirgend an, und hänget die erde an
nichts.

8. Er * fasset das wasser zusam-
men in seine wolcken; und die wol-
cken zerreissen darunter nicht.

* Ps. 104, 5.

9. Er hält seinen stuhl, und breitet
seine wolcken davor.

10. Er hat * um das wasser ein ziel
gesehet, bis das licht sammt der fin-
sterniß vergehe. * c. 28, 10.

Epr. 8, 27.

11. Die säulen des himmels zit-
tern, und entsezen sich vor seinem
schelten.

12. Vor seiner kraft wird das meer
plöcklich ungestüm; und vor seinem
verfand erhebet sich die höhe des
meers.

13. Um himmel wirds schön durch
seinen wind; und seine hand berei-
tet die gerade schlange.

14. Sihe, also gehet sein thun; aber
davon haben wir ein gering wör-
lein vernommen. Wer wil aber den
hohn seiner macht verstehen?

Das 27. Capitel.

Lob hält, seine unschuld zu ret-
zen, den frommen und heuchler ge-
gen einander.

1. **U**nd Lob fuhr fort, und hub
an seine sprüche, und sprach:

2. So wahr Gott lebet, der mir
mein recht nicht gehen läßet, und der
allmächtige, der meine seele betrübet:

3. So lang mein odem in mir ist,
und das schnauben von Gott in
meiner nase ist:

4. Meine lippen sollen nichts un-
rechts reden, und * meine zunge soll
keinen betrug sagen. * Ps. 15, 5.

5. So seh ferne von mir, daß ich
euch recht gebe: Bis daß mein ende
kommt, wil ich nicht werthen von
meiner frommigkeit.

6. Von meiner gerechtigkeit, die
ich habe, wil ich nicht lassen: mein
gewissen beisset mich nicht meines
gangen lebens halber.

7. Aber mein feind wird erfunden
werden ein gottloser, und * der sich
wider mich auflehnet, ein ungerech-
ter. * c. 42, 7.

8. Denn was ist die hoffnung des
heuchlers, daß er so geizig ist, und
Gott doch seine seele hinreißet?

9. Meynest du, * daß Gott sein
schreien hören wird, wenn die angst
über ihn kommt? * Joh. 9, 31.

10. Wie kan er an dem allmächtigen
lust haben, und Gott etwa an-
rufen?

11. Ich wil euch lehren von der
hand Gottes, und was bey dem
allmächtigen gilt, wil ich nicht ver-
hehlen.

12. Sihe, ihr haltet euch alle für
klug; warum gebet ihr denn solche
unnütze dinge vor?

13. Das ist der lohn eines gottlo-
sen menschen bey Gott, und das
erbe der tyrannen, das sie von dem
allmächtigen nehmen werden.

14. Wird er viel finden haben, so
werden sie des schwerts feyn; und
* seine nachkömlinge werden des
brots nicht satt haben. * Ps. 37, 25.

15. Seine übrigen werden im to-
de begraben werden; und seine wi-
wen werden nicht weinen.

16. Wenn er geld zusammen brin-
get wie erde, und sammlet kleider
wie leinen:

17. So wird er es wol bereiten;
aber der gerechte wird es anziehen,
und der unschuldige wird das geld
auftheilen.

18. Er bauet sein haus wie eine
spinne, und wie ein hüter einen
schauer machet.

19. Der * reiche, wenn er sich le-
get, wird ers nicht mitrassen; er
wird seine * augen aufstun, und da
wird nichts sehn. * Ps. 49, 18.

20. Es wird ihn schrecken über-
fallen wie wasser; des nachts wird
ihn das ungewitter wegnehmen.

21. Der * ostwind wird ihn weg-
führen, daß er dahin fährt; und
ungestüm wird ihn von seinem orte
treiben. * Ezech. 17, 10.

22. Er wird solches über ihn füh-
ren, und wird sein nicht schonen:
es wird ihm alles auf seinen hän-
den entschiehen.

23. Man

25. Man wird * über ihn mit den händen klappen, und über ihn zischen, da er geweset ist.

* Klagl. 2, 15.

Das 28. Capitel.

Lob der weisheit an Gott und den menschen.

1. **G**ott hat das silber seine gänge, und das gold seinen ort, da mans schmelzet.

2. Eisen bringet man auß der erde, und auß den steinen schmelzet man es.

3. Es wird ie des finstern etwa ein ende, und iemand findet ja zulezt den schiefer tief verborgen.

4. Es bricht ein solcher bach hervor, daß, die darum wohnen, den weg daselbst verlieren; und fällt wieder, und scheußt dahin von den leuten.

5. Man bringet auch feuer unten auß der erden, da doch oben speise aufwächst.

6. Man findet sapphir an etlichen orten, und edelsteine, da gold ist.

7. Den freig kein vogel erkannt hat, und kein gewes auge gesehen.

8. Es haben die stolgen kinder nicht darauf getreten, und ist kein löwe darauf gegangen.

9. Man regt man die hand an die felsen, und gräbet die berge um.

10. Man reißet bäche auß den felsen, und alles, was köstlich ist, siehet das auge.

11. Man wehret dem strom des wassers, und bringet das verborgen darinnen ist, ans licht.

12. Wo wil man aber weisheit finden? Und wo ist die stätte des verstandes?

13. Niemand weiß, wo sie lieget, und wird nicht finden * im lande der lebendigen. * Ps. 27, 13.

14. Der abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das meer spricht: Sie ist nicht bey mir.

15. Man * kan nicht gold um sie geben, noch silber darwägen, sie zu bezahlen. * Weish. 7, 9.

16. Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch gold, oder köstlicher onych und sapphir.

17. Gold und demant mag ihr nicht gleichen, noch um sie * gülden kleind wechseln. * 1 Mos. 24, 53.

18. Hamoth und Gabis achtet man nicht: die weisheit ist höher zu wägen denn verlen.

19. * Topasius auß Mohrenland wird ihr nicht gleich geschätzt; und das reineste gold gilt ihr nicht gleich. * 2 Mos. 28, 17.

20. Woher kommt denn die weisheit? Und wo ist die stätte des verstandes?

21. Sie ist verholen vor den augen aller lebendigen, auch verborgen den vögeln unter dem himmel.

22. Das verdammniß und der tod sprechen: Wir haben mit unsern sünden ihr gerichte gehöret.

23. Gott weiß * den weg dazu, und kennet ihre stätte. * Weish. 7, 15.

24. Denn Er siehet die ende der erden, und schauet alles, was unter dem himmel ist.

25. Da er dem winde sein gewichte machte, und setze dem wasser seine gewisse maasse;

26. Da er dem regen ein ziel machte, und dem bligen und donner den weg;

27. Da sah er sie, und erzählete sie, bereitete sie, und erfand sie;

28. Und sprach zum menschen: Siehe, * die furcht des HEREN, das ist weisheit, und meiden das böse, das ist verstand.

* Ps. III. 10. Spr. 17. Sir. 1, 16.

Das 29. Capitel.

Hiob erzählet seine vorige glückseligkeit.

1. **U**nd Hiob hub abermal an seine sprüche, und sprach:

2. O daß ich wäre wie in den vorigen monden, in den tagen, da mich Gott behüfete:

3. Da seine * leuchte über meinem hause schien, und ich bey seinem lichte im finsterniß ging. * c. 18, 6.

4. Wie ich war zur zeit meiner jugend, da * Gottes geheimniß über meiner hütten war: * Ps. 25, 14.

5. Da der allmächtige noch mit mir war, und meine kinder um mich her;

6. Da ich meine tritte rufsch in butter, und die felsen mir öl bäche gossen:

7. Da ich aufging zum thor in der stadt, und ließ meinen stuhl auf der gassen bereiten:

8. Da mich die jungen sahen, und sich versteckten, und die alten vor mir aufstuden:

9. Da die obersten aufhöreten zu reden, und legten ihre hand auf ihren mund:

10. Da

10. Da die stimme der fürsten sich verhöch, und ihre zunge an ihrem gaumen klebete.

11. Denn welches ohr mich hörte, der preisete mich selig; und welches auge mich sahe, der rühmete mich.

12. Denn ich errettete den armen, der da schreye, und den waisen, der keinen helfer hatte.

13. Der segnete dich, der verderben sollte, kam über mich; und ich erfreute das herz der wüthen.

14. Gerechtigkeit war mein kleid, das ich anzog wie einen rock; und mein recht war mein fürslicher hut.

15. Ich war des blinden auge, und des lahmen füsse.

16. Ich war ein vater der armen; und welche kache ich nicht wußte, die erforschte ich. * c.31, 18.

Str. 4, 10.

17. Ich zerbrach die backenzähne des ungerechten; und riß den raub aus seinen zähnen. * Ps. 58, 7.

18. Ich gedachte: Ich wil in meinem nest erkerben, und meiner tage viel machen wie sand.

19. Meine saat ging auf am wasser; und der thau blieb über meiner ernte.

20. Meine herrlichkeit erneuerte sich immer an mir; und mein bogen besserte sich in meiner hand.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen, und warteten auf meinen rath.

22. Nach meinen worten redete niemand mehr; und meine rede troff auf sie.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den regen, und sperrten ihren mund auf, als nach dem abendregen.

24. Wenn ich sie anlachte, wurden sie nicht zu fühne drauf; und das licht meines angesichts machte mich nicht geringer.

[I Stad. mit ihnen lachete.]

25. Wenn ich zu ihrem geschäfte wolte kommen, so mußte ich oben an sitzen, und wohnete wie ein könig unter kriegsknechten, da ich tröstete, die leide trugen.

Das 30. Capitel.

Hiob klaget über sein elend und anfechtung.

1. Nun aber lachen mein, die jünger sind denn ich, welcher vater ich verachtet hätte zu stellen unter meine schaaßhunde.

2. Welcher vermögen ich für nichts hielt, die nicht zum alter kommen konten.

3. Die vor hunger und kummer einsam flohen in die einde, neulich verdorben und elend worden.

4. Die da nesseln aufraufften um die büsche, und wacholder wurgeln war ihre sweife.

5. Und wenn sie die herauß rissen, jauchzeten sie darüber wie ein dieb.

6. An den grausamen bächen wohneten sie, in den löchern der erde und feintrigen.

7. Zwischen den büschen riefen sie, und unter den disteln sammleten sie.

8. Die kinder loser und verachteter leute, die die geringsten im lande waren.

9. * Nun bin ich ihr sänftenspiel worden, und muß ihr mährlein seyn. * Ps. 69, 15.

Klagl. 3, 63.

10. Sie haben einen gruel an mir, und machen sich ferne von mir, und schonen nicht vor meinem angesicht zu sphezen.

11. Sie haben mein seil aufgespannet, und mich zu nicht gemacht, und das meine abgekömmer.

12. Zur rechten, da ich grünete, haben sie sich wider mich gesetzt, und haben meinen fuß aufgestoffen, und haben über mich einen weg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine skege zerbrochen; es war ihnen so leicht mich zu beschädigen, daß sie keiner hülfe darzu durffen.

14. Sie sind kommen, wie zur weiten lücken herein, und sind ohne ordnung daher gefallen.

15. Schrecken hat sich gegen mich gefehret, und hat verfolgt wie der wind meine herrlichkeit, und wie eine laufende wolcke meinen glückseligen stand.

16. Nun aber geuffet sich auß meine seele über mich; und mich hat ergriffen die elende zeit.

17. Des nachts wird mein gebein durchboret allenthalben; und die mich jagen, legen sich nicht schlafen.

18. Durch die menge der krafft werde ich anders und anders gelei-det; und man gürtet mich damit, wie mit dem loch meines rocks.

19. Man hat mich in deck getreten, und gleich geachtet dem staub und aschen.

20. Schreye

Hiob

20

wo

vor,

21

nen

gran

han

22

sest

zerst

23

dem

best

24

auff

den

der

25

zeit

arm

26

kom

lich

27

hö

len

28

bre

ich

sch

29

gen

30

sch

sind

31

wo

nen

32

I. C

nich

33

2

loh

bed

34

te

thä

4

und

35

ode

tru

6

wa

frö

20. Schwere ich zu dir, so antwortest du mir nicht; treue ich her vor, so achtest du nicht auf mich.

21. Du bist mir verwandelt in einen grausamen, und zeigst deinen gram an mir mit der stärke deiner hand.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem winde fahren, und zerschmelgest mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirst mich dem tode überantworten, da ist das bestimmte haus aller lebendigen.

24. Doch wird er nicht die hand aufstrecken ins beinhaus, und werden nicht schreien vor seinem verderben.

25. Ich weinete ja in der harten zeit, und meine seele jammerte der armen.

26. Ich wartete des guten, und kommet das böse; ich hoffte auf licht, und kommet finsterniß.

27. Meine eingeweide fieden und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende zeit.

28. Ich gehe schwarz einher, und brennet mich doch keine sonne nicht; ich stehe auf in der gemeine und schreie.

29. Ich bin ein bruder der schlangen, und ein geselle der streiffen.

30. Meine haut über mir ist schwarz worden, und meine gebeine sind verdorret vor hitze.

31. Meine harte ist eine klage worden, und meine pfeiffe ein weinen.

* Ps. 30, 12.

Das 31. Capitel.

Hiobs unsterblicher Wandel.

1. Ich habe einen bund gemacht mit meinen augen, daß ich nicht achte auf eine jungfrau.

* Sir. 9, 5. Matth. 5, 28, 29.

2. Was giebt mir aber Gott zu lohn von oben? Und was für ein erbe der allmächtige von der höhe?

* Matth. 19, 27.

3. Sollte nicht billiger der unrechte solch unglück haben, und ein übelthäter so verstoßen werden?

4. Siehet er nicht meine wege, und zählet alle meine gänge?

* c. 23, 10.

5. Habe ich gewandelt in eitelkeit? oder hat mein fuß geirret zum betrug?

6. So wäge man mich auf rechter wage, so wird Gott erfahren meine frommigkeit.

7. Hat mein gang gewichen auß dem wege, und mein herz meinen augen nachgefolget, und ist etwas in meinen händen beklebet?

* Ps. 7, 4, 5, 9.

8. So müsse ich säen, und ein ander fresse es, und mein geschlecht müsse aufgemurkelt werden.

9. Hat sich mein herz lassen reizen zum weibe, und habe an meines nächsten thür gelauret?

10. So müsse mein weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlafen.

11. Denn das ist ein laster, und eine missthat für die richter.

12. Denn das wäre ein feuer, das bis ins verderben verzehret, und alle mein einkommen aufzuwogelte.

13. Habe ich verachtet das recht meines knechts oder meiner magd, wenn sie eine sache wider mich hatten?

14. Was wolte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heim suchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in mütterleibe machte, und hat ihn im leibe eben so wohl bereitet?

16. Habe ich den dürftigen ihre begierde versaget, und die augen der wittwen lassen verschmachten?

17. Habe ich meinen biß allein gessen, und nicht der waise auch davon gessen?

18. Denn ich habe mich von jugend auf gehalten wie ein vater; und von meiner mütterleibe an habe ich gern getrastet.

* c. 29, 16.

19. Habe ich jemand sehen umkommen, daß er kein kleid hatte, und den armen ohne decke gehen lassen?

* Es. 58, 7.

20. Haben mir nicht gesegnet seine seiten, da er von den sellen meiner lämmer erwärmet ward?

21. Habe ich I meine hand an den wäßen gelegt, weil ich mich sahe im thor macht zu helfen haben?

[I Städ. mit meiner hand über den wäßen gefahren.]

22. So falle meine schulter von der achsel, und mein arm breche von der röhren.

23. Denn ich fürchte Gott, wie ein unfall über mich, und könnte seine last nicht ertragen.

* 1 Mos. 50, 19.

24. Ha-

24. Habe ich das gold zu meiner zuversicht gestellt, und * zu dem goldekumen gesagt: Mein trost?

* Ps. 52, 9.

25. Habe ich mich gefreuet, daß ich groß gut hatte, und meine hand allerley erworben hatte?

26. Habe ich das licht angesehen, wenn es helle leuchtete, und den mond, wenn er voll ging?

27. Hat sich mein herz heimlich be- reden lassen, daß meine hand mei- nen lund küsse?

28. Welches ist auch eine misse- that für die vichter: denn damit hät- te ich * verlugnet Gott von oben.

* Tit. 1, 16.

29. Habe ich mich gefreuet, wenns meinem feinde übel ging, und habe mich erhaben, daß ihn unglück be- treten hatte?

* Spr. 24, 17.

30. Denn ich ließ meinen mund nicht sündigen, daß er wünschte ei- nen fluch seiner seelen.

31. Haben nicht die männer in meiner hütten müssen sagen: O wolte Gott, daß wir von seinem fleisch nicht gesättiget würden!

32. Draußen mußte der gast nicht bleiben, sondern meine thür that ich dem wanderer auf.

* Röm. 12, 13. Ebr. 13, 2.

33. Habe ich meine schalckheit wie ein mensch gedeckt, daß ich heimlich meine misse that verbürge?

* Ps. 32, 5.

34. Habe ich mir grauen lassen vor der grossen menge, und die verach- tung der freundschaften mich abge- schreckt hat? Ich blieb stille, und ging nicht zur thür auß.

35. Wer giebt mir einen verhörer, daß * meine begierde der allmäch- tige erhöhe? Daß jemand ein buch schreibe von meiner sache: c. 19, 7.

36. So wolte ichs auf meine ach- seln nehmen, und mir wie eine krone umbinden.

37. Ich wolte die zahl meiner gän- ge ansagen, und wie ein fürst wolte ich sie darbringen.

38. Wird mein land wider mich schreyen, und mit einander seine furchen weinen:

39. Habe ich seine früchte unbe- zahlt gessen, und das leben der ackerleute sauer gemacht:

40. So wachsen mir disteln für weizen, und dornen für gestirn.

Die worte Hiob haben ein ende.

Das 32. Capitel.

Elihu zürnet über das fleischschwei- gen der freunde Hiobs.

1. **D**u hörten die drey männer auf Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.

2. Aber Elihu, der sohn Baracheel, von Bus, des geschlechts Ram, ward zornig über Hiob, daß er seine seele gerechter hielte denn Gott.

3. Auch ward er zornig über seine drey freunde, daß sie keine antwort funden, und doch Hiob verdamme- ten.

4. Denn Elihu hatte geharret, bis daß sie mit Hiob geredet hatten, weil sie älter waren denn er. * Sir. 7, 15.

5. Darum, da er sahe, daß seine antwort war im munde der dreyen männer, ward er zornig;

6. Und so antwortete Elihu, der sohn Baracheel, von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seyd alt: darum hab ich mich geschreuet und gesüchret, meine kunst an euch zu beweisen.

7. Ich dachte: * Laß die jahre reden, und die menge des alters laß weisheit beweisen. * c. 12, 12.

8. Aber der geist ist in den leuten, und der odem des allmächtigen * ma- che sie verständig. * Spr. 2, 6.

9. Die grossen sind nicht die weis- sen, und die * alten verstehen nicht das recht. * Ps. 119, 100.

10. Darum wil ich auch reden; höre mir zu, ich wil meine kunst auch sehen lassen.

11. Sihe, ich habe geharret, daß ihr geredet habet; ich habe aufge- mercket auf euren verstand, bis ihr kräftet die rechte rede.

12. Und habe acht gehabt auf euch. Aber sihe, da ist keiner unter euch, der Hiob strafe, oder seiner rede antworste.

13. Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben die weisheit getroffen, daß Gott ihn verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die rede thut mir nicht genug; ich wil ihm nicht so nach eurer rede antworten.

15. Ach, sie sind verzagt, können nicht mehr antworten, sie können nicht mehr reden.

16. Weil ich denn geharret habe, und sie konnten nicht reden, (denn sie stehen still, und antworten nicht mehr.)

17. Wil

17. Will doch ich mein theil antworten, und wil meine kunst beweisen.

18. Denn ich bin der rede so voll, daß mich der odem in meinem bauch ängstet.

19. Sihe, mein bauch ist wie der moß, der zugekostet ist, der die neuen fasse zerreißet.

20. Ich muß reden, daß ich odem hole; ich muß meine lippen aufthun, und antworten.

21. Ich wil niemands person ansehen und wil keinen menschen rühmen.

22. Denn* ich weiß nicht (wo ichs thät) ob mich mein schwyfer über ein kleines hinnehmen würde. *c. 31, 23.

Daß 33. Capitel.

Elihu vertheidigt Gottes gerechtigkeit.

1. Dere doch, Hiob, meine rede, und mercke auf alle meine worte.

2. Sihe, ich thue meinen mund auf, und meine zunge redet in meinem munde.

3. Mein herz soll recht reden, und meine lippen sollen den reinen verstand sagen.

4. Der geist Gottes hat mich gemacht, und der odem des allmächtigen hat mir das leben gegeben.

5. Kanst du, so antworte mir; schicke dich gegen mich, und stelle dich.

6. Sihe, Ich* bin Gottes eben so wohl als du, und f auß leimen bin Ich auch gemacht. *c. 31, 15. fc. 10, 9.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken; und* meine hand soll dir nicht zu schwer seyn. *Ps. 32, 4.

8. Du hast geredet vor meinen ohren; die stimme deiner rede mußte ich hören;

9. Ich bin rein, ohne missethat, unschuldig, und habe keine sünde.

10. Sihe, er hat eine sache wider mich funden; *darum achtet er mich für seinen feind. *c. 19, 11.

11. Er hat meinen fuß in stoß gesetzt, und hat alle meine wege verwahret.

12. Sihe, eben darauf schließ ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, weder ein mensch.

13. Warum wilt du mit ihm zanken, daß er dir nicht rechenschaft giebt alles seines thuns?

14. Denn wenn Gott einmal etwas beschleusst, so bedenket es nicht erst hernach.

15. Im traum des gesichts in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fället, wenn sie schlafen auf dem bette,

16. Da öffnet er das ohr der leute, und schrecket sie, und züchtigt sie.

17. Daß er den menschen von seinem vornehmen wende, und beschirme ihn vor hoffart.

18. Und verschonet seiner seelen vor dem verderben, und seines lebens, daß es nicht ins schmerz falle.

19. Er strafft ihn mit schmerzen auf seinem bette, und alle seine geberne heftig.

20. Und richtet ihm sein leben so zu, daß ihm vor der heisse eckelt, und seine seele, daß sie nicht lust zu essen hat.

21. Sein fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag; und seine beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gern ansiehet.

22. Daß seine seele nahet zum verderben, und sein leben zu den todten.

23. So denn ein engel, einer auß tausend, mit ihm redet, zu verkündigen dem menschen, wie er solle recht thun,

24. So wird er ihm gnädig sehn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins verderben; denn ich habe eine veröhnung funden.

25. Sein fleisch* grüne wieder wie in der jugend, und laß ihn wieder jung werden. *Ps. 103, 5.

26. Er wird Gott bitten, der wird ihm gnade erzeigen, und wird sein antlig sehen lassen mit freuden, und wird dem menschen nach seiner gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den leuten bekennen und sagen: Ich wolte gesündigt, und das recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts genügt.

28. Er hat meine seele erlöset, daß sie nicht führe ins verderben; sondern mein leben das licht sehe.

29. Sihe, das alles thut Gott zwey oder dremal mit einem teglichen.

30. Daß er seine seele herum hole auß dem verderben, und erleuchte ihn mit dem licht der lebendigen.

31. Mercke auf, Hiob, und höre mir zu, und schweige, daß Ich rede.

32. Haß

32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir; sage her, bist du recht, ich wil's gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir zu, und schweige, ich wil dich die Weisheit lehren.

Das 34. Capitel.

Elihu schilt die reden Hiobs, und fährt fort Gottes gerechtigkeit zu vertheidigen.

I. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:

2. Höret, ihr weisen, meine rede, und, ihr verständigen, mercket auf mich.

3. Denn das ohr prüfet die rede, und der mund schmecket die speise.

4. Lasset uns ein urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

5. Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott weget mir mein recht.

6. Ich muß lügen, ob ich wol recht habe, und bin gequälet von meinen *pfählen, ob ich wol nichts verschuldet habe. *c. 6. 4.

7. Wer ist ein solcher wie Hiob, der da spötere trincket wie wasser?

8. Und auf dem wege gehet mit den übelthätern, und *wandelt mit den gottlosen leuten? *Ps. 1. 1.

9. Denn er hat gesagt: wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey Gott.

10. Darum höret mir zu, ihr weisen leute: Es sey *ferne, daß Gott sollte *ungöttlich handeln, und der allmächtige ungerecht. *c. 8. 3.

[I. Stad. gottlos seyn.]

11. Sondern er *vergilt dem menschen, darnach er verdienet hat, und trifft einen ieglichen nach seinem thun. *Ps. 62. 13.

12. Ohn zweifel Gott verdammet niemand mit unrecht; und der allmächtige beugt das recht nicht.

13. Wer hat, das auf erden ist, verordnet? Und wer *hat den gangen erbohnen gesetzt? *c. 38. 4.

14. So er sichs würde unterwinden, so würde er aller geist und odem zu sich sammeln.

15. Alles fleisch würde mit einganden vergehen, und der *mensch würde wieder zu asche werden.

*I. Mos. 3. 19. Pred. 12. 7.

16. Hast du nun verstand, so höre das, und mercke auf die stimme meiner rede.

17. Solte einer darum das recht zwingen, daß ers hasset; und daß du stolz bist, soltest du darum den gerechten verdammen?

18. Solte einer zum könig sagen: Du losest mann; und zu den fürsten: Ihr gottlosen?

19. Der doch *nicht ansieht die person der fürsten, und kennet den herrlichen nicht mehr denn den armen, denn sie sind alle seiner hände werck. *Gesh. 10. 5. 4. 10.

20. Möglichen müssen die leute sterben, und zu mitternacht erschrecken und vergehen; die mächtigen werden kraftlos weggenommen.

21. Denn seine *augen sehen auf eines ieglichen wege, und er schauet alle ihre gänge. *c. 23. 10.

22. Es ist *keine finsterniß noch dunkel, daß sich da mögten verbergen die übelthäter. *Ps. 139. 11. 12.

23. Denn es wird niemand gestattet, daß er mit Gott rechte.

24. Er bringet der *stolzen viel um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre statt. *Luc. 1. 51.

25. Darum, daß er kennet ihre wercke, und kehret sie um des nachts, daß sie zerfchlagen werden.

26. Er wirft die gottlosen über einen haufen, da mans gerne siehet.

27. Darum, daß sie von ihm weggerichen sind, und verstunden seiner wege keinen;

28. Daß das *schreien der armen mußte vor ihn kommen, und er das schreien der elenden hörete. *Ps. 9. 13.

29. Wenn er friede giebt, *wer wil verdammen? und wenn er das antlig verbirget, wer wil ihn schauen unter den wolckern und leuten? *Röm. 8. 34.

30. Und läset über sie regieren einen heuchler, das volck zu dven-gen.

31. Ich muß für Gott reden, und kans nicht lassen.

32. Hab ichs nicht troffen, so lehre du michs besser: hab ich unrecht gehandelt, *ich wil's nicht mehr thun. *c. 39. 35.

33. Man market der antwort von dir, denn du verwirfdest alles, und Du hast angefangen, und nicht Ich. Weißest du nun was, so sage an.

34. Weise leute lasse ich mir sagen; und ein weiser mann gehorchet mir.

35. Wer

35. Aber Hiob redet mit unverschämtheit, und seine worte sind nicht klug. *c. 38, 2.

36. Mein Vater, laß Hiob versucht werden bis ans ende, darum, daß er sich zu unrechten leuten kehret.

37. Er hat über seine sünde dazu noch gekläret, darum laß ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider Gott plaudern.

Das 25. Capitel.

Elihu fernere rede von Gottes gerechtigkeit.

1. Und Elihu antwortete, und sprach:

2. Achtest du das für recht, daß du sprichst? * Ich bin gerechter denn Gott? *c. 32, 2.

3. Denn du sprichst: Wer gilt bey dir etwas: Was hilfts, ob ich mich ohne sünde mache?

4. Ich wil dir antworten ein wort, und deinen freunden mit dir.

5. Schau an die wolcken, und siehe, und schau an die wolcken, daß sie dir zu hoch sind.

6. Sündigest du, was kanst du mit ihm machen? Und ob deiner misethat viel ist, was kanst du ihm thun?

7. Und ob du gerecht sehest, was kanst du ihm geben? Oder was wird er von deinen händen nehmen?

8. Einem menschen, wie du bist, mag wol etwas thun deine bosheit, und einem menschenkinde deine gerechtigkeit.

9. Die fesseligen mögen schreyen, wenn ihnen viel gewalt geschieht, und rufen über den arm der grossen.

10. Die nicht darnach fragen, wo ist Gott, mein schöpfer, der das gefänge macht in der nacht?

11. Der uns gelehret macht denn das vieh auf erden, und weiset denn die vogel unter dem himmel.

12. Aber sie werden da auch schreyen über den hochmuth der bösen; und er wird sie nicht erhören.

13. Denn Gott * wird das eitel nicht erhören, und der allmächtige wird es nicht ansehen. * Joh. 9, 31.

14. Dazu sprichst du, du werdest ihn nicht sehen. Aber es ist ein gericht vor ihm, harre sein nur.

15. Ob sein zorn * so bald nicht heimfallet, und sich nicht annimmt, daß so viel läster da sind.

* Pred. 8, 11. sqq.

16. Darum hat Hiob seinen mund umsonst aufgesperret, und gießt stolze theidinge vor mit unverschämtheit.

Das 36. Capitel.

Sernerer beweis der gerechtigkeit, allmacht und weisheit Gottes.

1. Elihu redete weiter, und sprach:

2. Harre mir noch ein wenig, ich wil dir zeigen; denn ich habe noch von Gottes wegen was zu sagen.

3. Ich wil meinen verstand weis holen, und meinen schöpfer beweisen, daß er recht sey.

4. Meine reden sollen ohn zweifel nicht falsch seyn, mein verstand soll ohn mandel vor dir seyn.

5. Siehe, Gott verwirft die mächtigen nicht; denn er ist auch mächtig von kraft des hergens.

6. Den gottlosen erhält er nicht, sondern * hilft dem elenden zum rechten. * Ps. 45, 5. Ps. 82, 5.

7. Er wendet seine augen nicht von dem gerechten; und die könige läßt er sitzen auf dem thron immerdar, daß sie hoch bleiben.

8. Und wo gefangene liegen in stöcken, und gebunden mit strecken elendiglich;

9. So verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre untugend, daß sie mit gewalt gefahren haben.

10. Und öffnet ihnen das ohr zur zucht, und saget ihnen, daß sie sich von dem unrecht bekehren sollen.

11. Gehorchen sie, und dienen ihm, so werden sie bey guten tagen alt werden, und mit lust leben:

12. Gehorchen sie nicht, so werden sie ins schwert fallen, und vergehen, ehe sie es gewahr werden.

13. Die heuchler, wenn sie der zorn trifft, schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen.

14. So wird ihre seele mit quaal sterben, und ihr leben unter den huren.

15. Aber den elenden wird er auß seinem elend erretten, und dem armen das ohr öffnen im trübsal.

16. Er wird dich * reißen auß dem weiten rachen der angst, die keinen boden hat; und dein tisch wird ruhe haben voll alles guten. * Ps. 18, 20.

17. Du aber machest die sache der gottlosen gut, daß ihre sache und recht erhalten wird.

18.

18. Siehe zu, daß dich nicht viel-leicht zorn bewegt habe, iemand zu plagen, oder groß geschenke dich nicht gebeuget habe.

19. Wehnest du, daß er deine ge-walt achte, oder gold, oder irgend ei-ne stärke oder vermögen?

20. Du darfst der nacht nicht be-gehren, die leute an ihrem ort zu überfallen.

21. Hüte dich, und kehre dich nicht zum unrecht; wie du denn vor elen-de angefangen hast.

22. Sihe, Gott ist zu hoch in sei-ner kraft: * wo ist ein lehrer, wie er ist? * Ps. 25, 9.

23. Wer wil über ihn heimsuchen seinen weg? Und * wer wil zu ihm sagen: Du thust unrecht; * c. 34, 10.

24. Gedenke, daß du seit werck nicht wissest, wie die leute singen.

25. Denn alle menschen sehen das, die leute schauens von ferne.

26. Sihe, Gott ist groß und un-gekannt: seine jahrzahl kan niemand forschen.

27. Er machet das * wasser zu klei-nen tropfen, und treibet seine wol-ken zusammen zum regen. * c. 5, 10.

28. Daß die wolken fließen, und krießen sehr auf die menschen.

29. Wenn er vornimmt die wol-ken aufzubreiten, wie sein hoch ge-zel,

30. Sihe, so breitet er auf seinen blick über dieselbe, und bedeckt alle ende des meers.

31. Denn damit schrecket er die leute, und giebt doch freie die fülle.

32. Er decket den blick wie mit händen, und heisset doch wieder kommen.

33. Davon zeuget sein geselle, nemlich des donners zorn in wol-ken.

Daß 37. Capitel.

Gottes majestät wird aus dem buch der natur erkannt.

1. **D**ies entfesset sich mein herzh, und bebet.

2. Eieher, höret doch, wie sein donner zürnet, und was für ge-spräch von seinem munde aufgehet.

3. Er siehet unter allen himmeln, und sein blick scheint auf die enden der erden;

4. Dem nach brüllet der donner, und er donnert mit seinem großen schall, und wenn sein donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten.

5. Gott donnert mit seinem don-ner gräulich, und thut große dinge, und wird doch nicht erkannt.

6. Er wircht zum schnee, so ist er bald auf erden, und zum platre-gen, so ist der platre-gen da mit macht.

7. Alle menschen hat er in der hand, als verschlossen, daß die leute lernen, was er thun kan.

8. Das * wilde thier gehet in die hölle, und bleibt an seinem ort. * Ps. 104, 22.

9. Von mittag her kommet wet-ter, und von mitternacht kälte.

10. Von odem Gottes kommet frost, und grosse wasser, wenn er aufhauen läset.

11. Die dicken wolken scheiden sich, daß es helle werde, und durch den nebel bricht sein licht.

12. Er kehret die wolken, wo er hin wil, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebeut, auf dem erdboden.

13. Es sey über ein geschlecht, oder über ein land, so man ihn barmher-zig findet.

14. Da mercke auf, Job: stehe, und vernimm die wunder Gottes.

15. Weißest du, wenn Gott sol-ches über sie bringet? und wenn er das licht seiner wolken läset her-vor brechen?

16. Weißest du, wie sich die wol-ken aufstreu? Welche wunder * die vollkommen wissen.

* I Cor. 14, 20.

17. Daß deine kleider warm sind, wenn das land stille ist vom mit-tagswinde?

18. Ja, du wirst mit ihm die wol-ken ausbreiten, die vest stehen, wie ein gegossen siegel.

19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen: denn wir werden nicht da-hin reichen vor finsterniß.

20. Wer wird ihm erzählen, daß ich rede? So iemand redet, der wird verschlungen.

21. Jetzt siehet man das licht nicht, das in den wolken helle leuchtet; wenn aber der wind wehet, so wirds klar.

22. Von mitternacht kommet gold, zu lob vor dem schrecklichen Gott.

23. Den allmächtigen aber mö-gen sie nicht finden, der so groß ist von kraft; denn er wird von seinem recht und guter sachen nicht rechenschaft geben.

24. Dar-

24. Darum * müssen ihn fürchten die leute: und er fürchtet sich vor keinem, wie weise sie sind. * Ps. 33, 8.

Das 38. Capitel.

Gott preiset selber seine allmacht und Weisheit.

I. 1. Als der Herr antwortete Hiob aus einem wetter, und sprach:

2. Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit unverstand?

3. * Gürte deine lenden wie ein mann: Ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 40, 2. 34. 35.

4. Wo wardest du, * da ich die erde gründete? Sage mirs, bist du so klug. * Ps. 102, 26.

5. Weißest du, wer ihr das maas gesetzt hat; oder wer über sie eine richschur gezogen hat?

6. Oder worauf stehen ihre füsse versenket? Oder wer hat ihr einen eckstein gelegt?

7. Da ich die morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle kinder Gottes.

8. Wer hat das meer mit seinen thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus mütterleibe?

9. Da ichs mit wolcken kleidete, und in dunkel einwickelte, wie in windeln.

10. Da ich * ihm den lauff brach mit meinem hamm, und setze ihm riegel und thür, * Cyr. 8, 29.

11. Und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter: Hie sollen sich legen deine stolze wesen.

12. Hast du den heiner zeit dem morgen geboten, und der morgenröthe ihren ort gezeigt?

13. Daß die ecken der erden gefasset, und die gottlosen herauß geschüttelt würden?

14. Das siegel wird sich wandeln wie leimen, und sie stehen wie ein kleid.

15. Und den gottlosen * wird ihr licht genommen werden, und der arm der hoffärtigen wird zerbrochen werden. * c. 18, 18.

16. Bist du in den grund des meers kommen, und hast in den fußstapfen der tiefen gewandelt?

17. Haben sich dir des todes thore aufgegethan? Oder hast du gesehen die thore der finsterniß?

18. Hast du vernommen, wie breit die erde sey? Sage an, weißest du solches alles?

19. Welches ist der weg, da das licht wohnet; und welches sey der finsterniß stätte?

20. Daß du mögest abnehmen seine grenze, und merken den pfad zu seinem hause?

21. Wußtest du, daß du zu der zeit soltest geboren werden? und wie viel deiner tage seyn würden?

22. Bist du gewesen, da der schnee herkommt? Oder hast du gesehen, wo der hagel herkommt?

23. Die ich habe verhalten, bis auf die zeit der trübsal, und auf den tag des streites und krieges.

24. Durch welchen weg theilet sich das licht, und auffahret der ostwind auf erden?

25. Wer hat dem plazregen seinen lauff aufgetheilet? Und den weg dem bligen und donner?

26. Daß es regnet aufs land, da niemand ist, in der wüsten, da kein mensch ist.

27. Daß er füllet die einsöden und wilbnis, und machet, daß grad wächst.

28. Wer ist des regens vater? Wer hat die tropfen des thaus gezeuget?

29. Auß weis leibe ist das eis gegangen? Und wer hat den reissen unter dem himmel gezeuget?

30. Daß das wasser verborgen wird, wie unter steinen, und die tiefe oben getheilet.

31. Kanst du die bander der sieben sterne zusammen binden? Oder das band des Orion auflösen? * c. 9, 9.

32. Kanst du den morgenstern hervor bringen zu seiner zeit? Oder den wagen am himmel über seine kinder führen?

33. Weißest du, wie der himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auf erden?

34. Kanst du deinen donner in der wolcken hoch herführen? Oder wird dich die menge des wassers verdeckt?

35. Kanst du die bligen auslassen, daß sie hinsfahren, und sprechen: Hie sind wir?

36. Wer giebt die Weisheit ins verborgen? Wer giebt verständige gedanken?

37. Wer ist so weise, der die wolcken erzählen könnte? Wer kan die wasser schläuche am himmel verstopfen?

38. Wenn der staub begossen wird, daß er zu haufe läufft, und die flösse an einander kleben.

24 a

Das

Daß 39. Capitel.

An den thieren leuchtet Gottes unerforschliche weisheit hervor: **Job** bekennet seinen fehler.

39. **K**annst du der löwin ihren raub zu jagen geben, und die jungen löwen sättigen?

40. Daß sie sich legen in ihre ställe, u. ruhen in der hohle, da sie lauren.

41. Wer bereitet dem *rabe die speise, wenn seine jungen zu Gott rufen, und fliegen zur, wenn sie nicht zu essen haben * Ps. 145, 15. 16.

Cap. 39. v. 1. Weißest du die zeit, wenn die gemfen auf dem felsen gebären? Oder hast du gemercket, wenn die hirchen schwanger gehen?

2. Hast du erzählt ihre monden, wenn sie voll werden; oder weißt du die zeit, wenn sie gebären?

3. Sie beugen sich, wenn sie gebären, und reifen sich, und lassen auß ihre jungen.

4. Ihre jungen werden feist, und mehren sich im getrende; und gehen auß, und kommen nicht wieder zu ihnen.

5. Wer hat das wild so frey lassen gehen? Wer hat die banden des wilds aufgelöset?

6. Dem ich das feld zum hause gegeben habe, und die wüste zur wohnung.

7. Es verlachtet das getümmel der stadt, das pochen des freibers höret es nicht.

8. Es schauet nach den bergen, da seine weide ist, und suchet, wo es grüne ist.

9. Meyehest du, das einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an deiner krippe?

10. Kannst du ihm dein joch anknüpfen, die furchen zu machen, daß es hinter dir broche in gründen?

11. Magst du dich auf es verlassen, daß es so stark ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?

12. Magst du ihm frauen, daß es deinen saamen die wiederbringe, und in deine scheune sammle?

13. Die federn des pfauen sind schöner denn die flügel und federn des storchs.

14. Der seine eyer auf der erden läset, und läset sie die heiße erde außbrüten.

15. Er vergisset, daß sie mögten zerbrechen werden, und ein wild thier sie zerbrechen.

16. Er wird so hart gegen seine jungen, als wären sie nicht sein: nachsets nicht, daß er umsonst arbeitet.

17. Denn Gott hat ihm die weisheit genommen, und hat ihm keinen verstand mitgetheilet.

18. Zur zeit, wenn er hoch fährt, erhöht er sich, und verlachtet beyde roß und mann.

19. Kannst du dem roß kräfte geben, oder seinen hals zieren mit seinem geschrey?

20. Kannst du es schrecken, wie die heuschrecken? Das ist preis seiner nalen, was schrecklich ist.

21. Es strampfet auf dem boden, und ist freudig mit kraft, und zeucht auß dem geharnischten entgegen.

22. Es spottet der furcht, und erschricket nicht, und fleucht vor dem schwert nicht;

23. Wenn gleich wider es klinget der focher, und glänget beyde spieß und langen.

24. Es zittert und tobet, und scharret in die erde, und achet nicht der frommeten hall.

25. Wenn die *frommeten fast klingen, spricht es, hui; und reucht den freit von ferne, das schreyen der fürsten und jauchzen. * 4 Mos. 10, 9.

26. Fleuget der habicht durch beinen verstand, und breitet seine flügel gegen mittag?

27. Fleuget der *adler auß deinem befehl so hoch, daß er sein nest in der höhe machet? * Jer. 49, 16.

28. Im felsen wohnet er, und bleibt auf den tippen am felsen, und in besten orten.

29. Von bannen schauet er nach der weise, und seine augen sehen ferne.

30. Seine jungen saufen blut; und *wo ein aas ist, da ist er.

* Hab. 1, 8. Matth. 24, 28.

31. Und der **HEM** antwortete **Job**, und sprach:

32. Wer mit dem allmächtigen hadern wil, solls ihm der nicht bringen? Und wer **Gott** tadelt, solls der nicht verantworten?

33. **Job** aber antwortete dem **HEM**, und sprach:

34. Sihe, ich bin zu leichtfertiger gewesen, was soll ich antworten? Ich wil meine hand auf meinen mund legen. * c. 21, 5. c. 29, 9.

35. Ich habe einmal geredet, darum wil ich nicht mehr antworten; zum andernmal wil ichs nicht mehr thun.

Das

Das 40. Capitel.

Spiegel göttlicher Allmacht an dem Behemoth.

1. Und der Herr antwortete Hiob auf einem wetter, und sprach:

2. Gürte * wie ein mann deine lenden; ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 38, 3.

3. Solltest du mein urtheil zu nicht machen, und * mich verdammen, daß du gerecht sehest?

Ps. 51, 6. Röm. 3, 4.

4. Hast du einen arm wie Gott; und kauft mit gleicher stimme donnern als er thut?

5. Schmücke dich mit pracht, und erhebe dich; zeuch dich löblich und herrlich an.

6. Streue auß den zorn deines grimmes, schau an die hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja * schau die hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie; und mache die gottlosen dünne, wo sie sind. * Ps. 75, 8.

8. Verscharre sie mit einander in der erden, und versencke ihre pracht ins verborgene:

9. O wil ich dir auch befehlen, daß du deine rechte hand helfen kan.

10. Sihe, der Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frisset heu wie ein ochs.

11. Sihe, seine kraft ist in seinen lenden, und sein vermögen im nabel seines bauchs.

12. Sein schwanz strecket sich wie ein cedern; und adern seiner scham starren wie ein ast.

13. Seine knochen sind wie eiserne kläbe.

14. Er ist der anfang der wege Gottes; der ihn gemacht hat, der greift ihn an mit seinem schwert.

15. Die berge fragen ihm kräuter; u. alle wilde thiere spielen daselbst.

16. Er liegt gern im schatten, * im roß und im schlamm verborgen. * Ps. 68, 31.

17. Das gebüsch bedeckt ihn mit seinem schatten; und die bachweiden bedecken ihn.

18. Sihe, er schlucket in sich den strom, und achtet nicht groß; läßt sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem munde außschöpfen.

19. Noch fähst man ihn mit seinen eigenen augen, und durch fallstricke durchbores man ihm seine nasen.

Das 41. Capitel.

Beschreibung des Leviathans größte, macht und stärke.

20. Kunst du * den Leviathan ziehen mit dem hamen, und seine zunge mit einem strick fassen?

* Ps. 74, 14.

21. Kanst du ihm einen angel in die nase legen, und mit einer stachel ihm die backen durchbores?

22. Meynest du, er werde dir viel fischens machen, oder dir heucheln?

23. Meynest du, daß er einen bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum knecht habest?

24. Kanst du mit ihm spielen, wie mit einem vogel? Oder ihn deinen dienen binden?

25. Meynest du, die gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die kaufleute zertheilet wird?

26. Kanst du das neß füllen mit seiner haut, und die fischreusen mit seinem korp?

27. Wenn du deine hand an ihn legest, so gedencke, daß ein streit sey, den du nicht außführen wirst.

28. Sihe, seine hoffnung wird ihm fehlen, und wenn er sein ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Cap. 41. v. 1. Niemand ist so kühn, der ihn reizen darf, wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. * Wer hat mir was zuvor gethan, daß ichs ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen himmeln ist. * Röm. 11, 35. + 2 Mos. 19, 5.

3. Dazu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig, und wohlgeschaffen er ist.

4. Wer kan ihm sein kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die zähne zugreifen?

5. Wer kan die knabackten seines antlitzes aufthun? Schrecklich stehen seine zähne umher.

6. Seine skolke schuppen sind wie veste schilde, vest und enge in einander.

7. Eine rührt an die andere, daß nicht ein lüftelein dazwischen gehet.

8. Es hänge eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie nicht von einander trennen.

9. Sein niesen glänzet wie ein licht; seine augen sind wie die augenliebe der morgenvöthe.

U a 2

10. Auf

10. Aus seinem munde fahren fackeln, und feurige funcken schiessen heraus.

11. Aus seiner nase gehet rauch, wie von heißen köpfen und kesseln.

12. Sein odem ist wie lichte lohe, und aus seinem munde gehen flammen.

13. Er hat einen starcken hals, und ist seine lust, wo er etwas verderbet.

14. Die gliedmaß seines fleisches hangen an einander, und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kan.

15. Sein hert ist so hart, wie ein stein, und so vest, wie ein stück vom untersten mülstein.

16. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die starcken; und wenn er daher driecht, so ist keine gnade da.

17. Wenn man zu ihm wil mit dem schwerdt, so reget er sich nicht, oder wil wies, geschloß und ranger.

18. Er achtet eisen wie stroh, und erg wie faul holz.

19. Kein weis wird ihn verjagen; die schleudersteine sind ihm wie stoppeln.

20. Den hammer achtet er wie storneln; er spottet der bebenden langen.

21. Unter ihm liegen scharfe steine; und fährt über die scharfen felsen, wie über koth.

22. Er machet, daß das tiefe meer seubet wie ein köpfen; und rühret in einander, wie man eine salbe menger.

23. Nach ihm leuchtet der weg; er machet die tiefe ganz grau.

24. Auf erden ist ihm niemand zu gleichen; er ist gemacht ohne furcht zu seyn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist; er ist ein könig über alle stolzen.

Das 42. Capitel.

Job wird auf rechte buße von Gott wieder glücklich gemacht.

1. **U**nd Job antwortete dem HERRN, und sprach:

2. Ich erkenne, daß du * alles vermagst, und kein gedanke ist dir verborgen. * Luc. 1, 37. 1c.

3. Es ist ein unbesonnen mann, der seinen rath misset zu verbergen. Darum bekenne ich, daß ich habe unweislich geredet, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

4. So erhöhe nun, laß mich reden; ich wil dich fragen, lehre mich.

Ende des Buchs Job.

Der

5. Ich habe dich mit den oren gehört, und mein auge siehet dich auch nun.

6. Darum schulbige ich mich, und thue buße im staub und aschen.

7. Da nun der HERR diese worte mit Job geredet hatte, sprach er zu * Elias von Theman: Mein horn ist ergimmet über dich, und über deine zweien freunde, denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Job. * c. 4. 1.

8. So nehmet nun sieben farren, und sieben widder, und gehet hin zu meinem knechte Job, und opfert brandopfer für euch; und laßt meinen knecht Job für euch bitten. Denn ihn wil ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse, wie ihr thoreheit begangen habt; denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Job.

9. Da gingen hin * Elias von Theman, Bildad von Suah, und Sophar von Naema, und thäten, wie der HERR ihnen gesagt hatte. Und der HERR sahe an Job. * c. 2. 11.

10. Und der HERR wendete das gefängniß Job, da er bat für seine freunde. Und der HERR gab Job * zweifältig so viel, als er gehabt hatte. * c. 3. 7.

11. Und es kamen zu ihm alle seine brüder, und alle seine schwestern, und alle, die ihn vorhin kanten, und assen mit ihm in seinem hause, und kehreten sich zu ihm, und trösteten ihn über allem übel, das der HERR über ihn hatte kommen lassen. Und ein ieglicher gab ihm einen schönen groschen, und ein gülden stinband.

12. Und der HERR segnete hernach Job mehr denn vorhin, daß er triegte vierzehnen tausend schaafe, und sechs tausend kameel, und tausend joch vinder, und tausend esel.

13. Und triegte sieben söhne und bren töchter.

14. Und hieß die erste Zemima, die andere Kezia, und die dritte Kerenharuch.

15. Und wurden nicht so schöne weiber funden in allen landen, als die töchter Jobs. Und ihr vater gab ihnen erbtheil unter ihren brüdern.

16. Und Job lebete nach diesem hundert und vierzig jahr, daß er sahe kinder und kindeskinder, bis in das vierte alieb.

17. Und Job starb, alt u. lebens satt.